Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 16 — Mittwoch, den 20. Januar 1932 — 114. Jahrgang

Reparations- und Abrüstungskonferenz

Deutschland gegen Verschleppung

Wird die Lausanner Konferenz tagen? - - „Frankreich läßt sich das Recht auf Reparationen nicht nehmen", so erklärt seine Regierung

Die Auffassung in Berlin

Gegenüber der Havaserklärung, in der eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums angeregt und für den Fall dieser Verlängerung die Lausanner Konferenz als überflüssig bezeichnet wird, wird in unterrichteten politischen Kreisen Berlins mit allem Nachdruck betont, daß Deutschland nach wie vor unter allen Umständen an dem baldigen Zusammentritt der Reparationskonferenz in Lausanne festhält. Es kann nur immer wieder auf den Wiggin-Bericht vom August vergangenen Jahres und das Baseler Gutachten hingewiesen werden, die beide die Notwendigkeit einer baldigen Regelung der Reparationsfrage verlangen. Man ist in politischen Kreisen der Auffassung, daß sich kein Staatsmann diesen Notwendigkeiten entziehen kann.

Die Sitzung der französischen Kammer

eröffnete

Kammerpräsident Bouisson

mit einer Ansprache, in der er für seine Wiederwahl zum Kammerpräsidenten dankte und sodann zur außenpolitischen Lage übergehend kurz betonte, daß die Kammer berufen sein werde, wiederum außenpolitische Entscheidungen zu treffen. Er als Präsident der Kammer glaube nicht, aus der ihm durch sein Amt auferlegten Reserve herauszugehen, wenn er erkläre, daß

Frankreich nichts von seinen Gläubigeransprüchen aufgeben könne, ohne die Garantie einer Herabsetzung seiner Schulden

in gleicher Höhe. Er glaube so den Geist kennzeichnen zu können, in dem alle internationalen Abkommen abgeschlossen und von der französischen Kammer ratifiziert worden seien. Frankreich habe in seiner Außenpolitik stets seinen friedlichen Willen bekundet, sowohl bei den früheren schwierigen Verhandlungen als auch durch seine aufrichtige Mitarbeit in den internationalen Institutionen, wie dem Völkerbund, der Europäischen Union usw. Frankreich sei stets dazu bereit gewesen, sich umfassend anzupassen und seinen Standpunkt zu berichtigen, wenn die Notwendigkeit dies erfordert hätte; natürlich unter der Bedingung, daß man gemeinsam darüber berate. Frankreich sei der Meinung, Abkommen, die lange Zeit erörtert und feierlich in Kraft gesetzt worden seien könnten nicht durch einen einseitigen Entschluß eines der Vertragspartner gekündigt werden.

Die französische Regierungserklärung

Nach den Ansprachen der Präsidenten wurde vom Ministerpräsidenten Laval in der Kammer und vom Justizminister Berard im Senat folgende Regierungserklärung verlesen:

Nicht ein Mißtrauensvotum hat das vorausgegangene Kabinett veranlaßt, zurückzutreten. Fast 12 Monate hindurch hatten Kammer und Senat der Regierung ihr Vertrauen niemals versagt und in der abgelaufenen Parlamentssession es noch einmal bekräftigt. Bekannt ist, unter welchen Bedingungen wir, allerdings ohne Erfolg, versucht haben, die Grundlage unserer Aktion zu verbreitern. Die Ereignisse selbst und die Schwierigkeiten, die uns eine einmütige Anstrengung aller erforderlich erscheinen ließen, genügen, um heute die wesentlichen Punkte des Programms, das wir dem Parlament zu unterbreiten haben, zu bestimmen. Unsere Regierung steht vor großen außenpolitischen Aufgaben. Sie wird zwei Problemen, die gegenwärtig Gegenstand internationaler Erörterung sind, sich widmen müssen:

Die Reparationen und die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen.

Die Krisis, deren Auswirkungen Frankreich infolge der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Nationen auch spürt, hat nicht nur die öffentliche Meinung der Völker in Verwirrung gebracht, sondern auch zahlreiche Systeme getroffen, die eher auf doktrinärer Einbildungskraft als auf der Realität der Tatsachen begründet sind. Die Welt ist nach Formeln begierig, die ihr Heilung versprechen. Sie nimmt leider mit zu großer Bereitschaft die Theorien auf, die ein Universalheilmittel bringen wollen. Die Annullierung der Reparationen und der Kriegsschulden würde auf diesen Geisteszustand zurückgehen.

Wir können für die Zukunft

keine Lösungen annehmen, die, ohne die Krise beschwören zu können, Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch frei geschlossene Verträge betonten Rechten treffen würden. Wir werden das Recht auf Reparationen nicht verjähren lassen. Man fordert von uns aber eine Entlastungsquittung zugunsten unserer Schuldner.

Wir haben aber eine doppelte Pflicht, nämlich gegenüber den Generationen, die den Krieg miterlebt haben, eine Pflicht der Rechtschaffenheit, die darin besteht, nichts von unseren Guthaben zu opfern, ohne einen entsprechenden Erlaß unserer eigenen Schulden; und gegenüber den kommenden Generationen haben wir eine Pflicht der Vorsicht, nämlich alle Abkommen von einem gerechten Ausgleich der Produktions- und Existenzbedingungen abhängig zu machen. Dieses Gleichgewicht wäre zerstört, wenn nach überwundener Krise das Mißverhältnis zwischen den finanziellen und steuerlichen Lasten, die die Völker in ihrer Aktivität belasten, Frankreich bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt in einen Zustand unbedingter Unterlegenheit versetzen würde. Die Regierung wird bei allen bevorstehenden Verhandlungen zur Anpassung der in Kraft befindlichen Vereinbarungen über die Kriegsschulden an die Periode der wirtschaftlichen Depression weiterhin sich streng an diese grundsätzlichen Prinzipien halten, die das französische Parlament stets gebilligt hat.

Die Regierungserklärung behandelte dann weiter die wirtschaftliche Lage in Frankreich, die Arbeitslosigkeit und die Budgetverabschiedung. Sie ging sodann zum Abrüstungsproblem über.

Die Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen

werde am 2. Februar zusammentreten.

Nach dieser Hinsicht ist die französische Politik durch das Memorandum vom 15. Juli vorigen Jahres orientiert worden. Diese im Völkerbundspakt verankerte Politik ist seit 12 Jahren diejenige Frankreichs, ebenso wie diejenige des Völkerbundes. Unser Land hat immer wieder die wirtschaftliche, politische und humane Bedeutung dieser Politik ermessen können.

Die Regierungserklärung erwähnt u. a. das Protokoll von 1924, das, obwohl es nicht ratifiziert worden sei, am vollständigsten die französische Auffassung wiedergebe, ferner die allmähliche Anwendung dieser Gedankengänge in dem Abkommen von Locarno, dem Kellogg-Pakt, den allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen, mit denen sämtlich der Name Briands verbunden bleibt; all das seien die unveränderlichen Grundsätze der französischen Politik. An dieser Politik, so fährt die Erklärung fort, haben alle Parteien teilgenommen und alle Franzosen würden sie aufrechterhalten. Alle erklären überdies, daß sie sich den Erfolg nur in einem bestimmten Rahmen denken, nämlich der Achtung des Begriffes des Vertrages, der Schiedsgerichtsbarkeit, der Definierung des Angreifers, des gegenseitigen Beistandes, also der Sicherheit. Es wäre verkehrt, etwa auf irgendeine Schwäche oder Müdigkeit Frankreichs und damit auf den Verzicht auf diese Grundsätze rechnen zu wollen. Der Wille Frankreichs, den Frieden zu organisieren, schließt beides aus.

Englische Blätter zur Frage einer Konferenzvertagung

Times erklären, es sei noch immer unsicher, ob die Lausanner Konferenz zustande komme. Auf jeden Fall werde Sir John Simon am Sonnabend planmäßig abreisen, da die Tagung des Völkerbundsrates am gleichen Tage beginne. Im Cityteil der Times heißt es: Das Gefühl der Enttäuschung für den Fall, daß die Lausanner Konferenz vertagt werden sollte, wird wahrscheinlich bald verschwinden, da das Reparationsproblem einer Lösung ständig näherkommt. Morningpost sagt in ihrem Finanzteil, die City nehme an, daß in einigen Monaten die Voraussetzungen für eine gründliche Prüfung des Reparations- und Schuldenproblems besser sein werden. Gleichzeitig herrsche natürlich wegen der Lage in Deutschland einige Unruhe

Der belgische Senat lehnt Debatte über Lausanne ab

Im belgischen Senat brachte Abg. Dedorlodot (Katholik) unter Hinweis auf die Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Brüning eine dringende Interpellation über die Außenpolitik der Regierung ein. Ministerpräsident Renkin erwiderte darauf: Die Regierung kann sich nicht mit einer Debatte über die Konferenz von Lausanne einverstanden erklären. Ihre Haltung ist bekannt. Dedorlodot machte geltend, daß es besser sei, sich vor als nach der Konferenz auszusprechen. Außenminister Hymans forderte den Senat auf, jetzt nicht in eine Debatte über eine solche Frage einzutreten. Man könne sicher sein, daß die belgischen Delegierten in Lausanne entschlossene Verteidiger der Rechte Belgiens sein würden. Der Senat lehnte darauf die Dringlichkeit der Interpellation ab.

Amerikas Haltung auf der Abrüstungskonferenz

Die amerikanische Delegation für die Abrüstungskonferenz wird am Mittwoch abreisen. Aus diesem Anlaß werden von maßgebender Stelle die hauptsächlichsten Richtlinien skizziert, die man der Delegation mit auf den Weg gibt. Danach wird

Amerika diesmal keine führende Rolle

spielen, sondern im Hintergrunde bleiben. Amerikas Hoffnung auf Erfolg der Konferenz beruhe auf der Erwägung, daß

die schwere Weltdepression die Nationen wahrscheinlich geneigter zu einer Reduzierung der Rüstungen machen dürfte als bisher.

Aber schon eine Begrenzung wäre nach Ansicht in Washington ein großer Fortschritt. Wenn auch die Festsetzung eines gleichen Betrages für alle Wehretats schon wegen der höheren Kosten in den Vereinigten Staaten unmöglich wäre, so wäre doch der Vorschlag diskutierbar, daß jedes Land seinen Wehretat im Verhältnis zu den Ausgaben in den früheren Jahren bestimmt. Die Delegation sei, wie ferner erklärt wird, nicht ermächtigt, einen Sicherheitspakt oder die Frage der internationalen Schulden zu erörtern, denn es sei diesmal

nicht Aufgabe Amerikas, sondern Europas, positive Resultate in der Abrüstungsfrage zu zeitigen.

Das Repräsentantenhaus nahm den vom Senat bereits genehmigten

Kredit von 450 000 Dollar

für die Ausgaben der amerikanischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz in Genf an.

Landwirtschaftsfragen im Preußischen Landtag

Bei Beginn der ersten Plenarsitzung des Preußischen Landtages im neuen Jahre, am Dienstag gedachte Präsident Wittmaack des

Unglücks auf der Karsten-Zentrum-Grube

bei Beuthen, zu dem er das Beileid des Landtages bereits ausgesprochen habe.

Das Haus erledigte zahlreiche

kleine Vorlagen,

wobei ein Vorschlag des Hauptausschusses Annahme fand, die zuständigen Vertretungskörperschaften anzuhören bei Ausführung der Ermächtigung der Notverordnung auf zweckmäßigere Gestaltung der kommunalen Kreditinstitute. Abgelehnt wurden staatsparteiliche und kommunistische Anträge auf Revision bzw. Einstellung der Zahlungen an vormals regierende Familien.

Bei Beratung von landwirtschaftlichen Anträgen, die besonders

Schutz für die bäuerliche Veredelungswirtschaft

verlangten, wünschte Abgeordneter von Plehwe (Dn.) die Annahme seines Zusatzantrages, bei der Reichsregierung eine möglichst völlige Einfuhrsperre für landwirtschaftliche Veredelungserzeugnisse und Futtermittel zu erwirken. Nach längerer Aussprache stimmte das Haus dem auch zu.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger wies darauf hin, daß mit dem Rückgang der englischen Währung die nordischen Länder, aber auch Holland und Finnland, besonders stark versucht hätten, mit Hilfe des Valutadumpings den deutschen Markt zu erobern. Hier liege eine wesentliche Ursache für die schlechte Preisbildung in der deutschen Landwirtschaft, daß z. B.

für Rindvieh und Schweine, aber auch für andere Agrarprodukte die Preise jetzt bereits unter dem Vorkriegsniveau

lägen. Er als preußischer Landwirtschaftsminister habe die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft auf diesem Gebiete rechtzeitig bei der dafür zuständigen Stelle, dem Reichsernährungsministerium, vorgebracht. Weiter gehe seine Befugnis nicht. Er könne sich aber denken, daß die Reichsregierung gar nicht so entschieden, wie sie es wünschen möge, gegen die starke Einfuhr vorgehen könnte, denn

wir brauchten ja auch die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse,

und es unterliege keinem Zweifel, daß unsere Ausfuhr nach Holland, Finnland und Dänemark größer sei als unsere Einfuhr aus diesen Ländern.

Abgelehnt wurde ein Antrag des Landvolks, das Sicherungsverfahren der Osthilfe auf das gesamte Staatsgebiet auszudehnen, ebenso der sozialdemokratische Antrag auf Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht um ein Jahr.

Am Mittwoch werden die Polizeiverordnungen über das Verbot nächtlicher Geländeübungen und Märsche sowie der Abgabe von Hieb- und Stoßwaffen und über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage beraten.

Die Strafanträge im Calmette-Prozeß

Im Calmette-Prozeß beantragte der Oberstaatsanwalt auf Grund des § 222 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (fahrlässige Tötung) gegen Professor Deycke und Obermedizinalrat Dr. Altstädt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, gegen Professor Dr. Kloß ein Jahr Gefängnis und Freisprechung der Schwester A. Schütze.

Am Dienstag sprach gegen die ursprünglichen Dispositionen

Staatsanwalt von Beust über die Krankenschwester Anna Schütze.

Er gab eine eingehende Schilderung der Arbeit der Schwester im Laboratorium und fuhr dann fort: Die Staatsanwaltschaft nimmt als

Ursache des Unglücks eine Verwechslung

an und als Zeitpunkt den Monat November 1929. Wie eine solche Verwechslung erfolgt ist, ist schwer zu sagen. Eine Möglichkeit ist folgende: Die Schwester hat in ihrer Vernehmung gesagt, daß man zur Herstellung der Emulsion eine Platinöse benutzte, die man auch im täglichen Gebrauch verwendete. Für die Herstellung der Kulturen und der Abimpfungen aus dem flüchtigen BCG. ist aber eine andere Oese benutzt worden. Das ist eigenartig. Ob diese Verwechslung wahrscheinlich ist, kann man nicht sagen, aber auch wenn dadurch das Unglück entstanden wäre, so würde das

die Folge der mangelhaften Organisation

sein, die Professor Deycke zur Last zu legen ist. Es ist wahrscheinlich, daß ein Versehen passiert ist, wem, kann man nicht sagen.

Ein Verschulden der Schwester läßt sich also nicht nachweisen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung plaidierte

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau gegen Professor Kloß.

Er wies darauf hin, daß ihm nach seiner Dienstanweisung

die Fürsorge über sämtliche Kinder im Kinderhospital

oblag. Aus der auffälligen Häufung der Einlieferungen im Jahre 1929 hätte der Angeklagte stutzig werden müssen. Der Oberstaatsanwalt wies ferner darauf hin, daß Professor Kloß von den Eltern der Gedanke nahegelegt wurde, die Erkrankungen könnten auf die Fütterung zurückzuführen sein, daß weiter Frau Dr. Küsel gesagt habe,

„schon wieder ein Calmette-Kind."

Am 17. April 1929 hätte Professor Kloß Zweifel an der Unschädlichkeit des BCG. bekommen müssen. Trotz aller Bedenken habe er aber noch vier Tage Urlaub genommen. Wenn also Fahrlässigkeit vom 17. April an schon gegeben sei, so falle Professor Kloß die Schuld an einem Todesfall und an der Erkrankung von zwölf Kindern zu. Sollte das Gericht aber glauben, daß diese Fahrlässigkeit erst am 23. April eingetreten sei, so falle ihm die Schuld an der Erkrankung mehrerer Kinder zu. Es liege also

ein fahrlässiges Unglück

bezw. fahrlässige Körperverletzung vor.

In Fortsetzung seines Plaidoyers betonte der Oberstaatsanwalt, daß der Angeklagte Dr. Altstädt außerordentlich fahrlässig gehandelt habe. Aber gerade

das mache die Entscheidung überaus schwer, daß auf der Anklagebank Männer sitzen, die mit ganzer Liebe der Gesundheit und dem Wohle der Menschheit dienten.

Professor Deycke sei ein Mann von hoher ethischer Lebensauffassung, und Dr. Altstädt habe sich von dem Gedanken leiten lassen, die Lübecker Kinder von dieser furchtbaren Krankheit zu retten, nachdem er vorher seine Gattin durch Tuberkulose verloren hatte. Aber, so unterstrich der Oberstaatsanwalt,

wir haben dem Gesetz zu folgen.

Der Oberstaatsanwalt stellte dann die oben gemeldeten Strafanträge.

Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Außerordentliche Zollmaßnahmen

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung hat der Reichspräsident am 18. Januar 1932 folgendes verordnet:

Artikel 1: Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben;
2. für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen. Von der Erhebung der erhöhten Zollsätze kann bis zur Dauer von höchstens sechs Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Lande Handelsvertragsverhandlungen schweben oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zollsätze ganz oder teilweise absehen.

Artikel 2: Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Das Reich und die Banken

in den Beratungen des Reichstags-Hauptausschusses

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. Ohne Aussprache überwies er zunächst eine Reihe von Vorlagen an seinen Ständigen Unterausschuß und an den Rechnungs-Unterausschuß. Der kommunistische Antrag, der die sofortige Einstellung aller Subventionen an das Bank- und Industriekapital sowie an den Großgrundbesitz verlangt, wurde zurückgestellt bis zum Erscheinen des Reichsfinanzministers Dietrich im Ausschuß. Statt dessen beriet der Ausschuß zunächst den sozialdemokratischen Antrag zur Aenderung und Ergänzung der

Notverordnung über Aktienrecht, Bankenaufsicht und Steueramnestie.

Auf sozialdemokratische

Anfrage nach den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Banken,

an denen sie beteiligt sei, erklärte

Reichsbankenkommissar Ernst,

daß etwas Abschließendes noch nicht gesagt werden könne. Der eine Plan, die Danatbank mit einem anderen Bankinstitut zu verschmelzen und bei der Dresdner Bank die Kapitalverhältnisse umzugestalten und gegebenenfalls Bezirksdirektionen mit stärkerer Selbständigkeit zu schaffen, behandele das Problem sehr speziell. Der andere Plan, eine Zentralbank zu schaffen, um die von den verschiedenen Banken gegebenen Kredite abzuwickeln, habe den Nachteil, daß eine enorme Konzentration entstehe und daß künftig der Industrie nur dieses Institut zur Finanzierung zur Verfügung stehen würde. Im übrigen sei das Reichsfinanzministerium für die Frage zuständig.

Reichsfinanzminister Dietrich,

der inzwischen erschienen war, erklärte, daß man das Problem der Banken nicht erörtern könne, ohne auf die Grundursache ihrer Krankheit einzugehen, nämlich auf die Gesamtlage der Wirtschaft. Ueber all diese Dinge lasse sich jedoch nur vertraulich in einem kleinen Gremium sprechen, zumal da keine Partei ein Interesse daran habe, daß die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erhalte, was bei den einzelnen Instituten, den Landschaften, den gewerblichen Genossenschaften, Banken usw. geschehen sei.

Mit einer neuen Zusammenlegung, etwa der Commerz- und Privatbank mit der Danatbank oder anderer Institute allein, sei nicht geholfen.

Ein neuer Personalabbau, ähnlich wie seinerzeit bei der Fusion der Deutschen Bank mit der Diskontgesellschaft, würde die unvermeidliche Folge sein. Auch würde sich die Frage ergeben, ob nicht die Dresdner Bank, wenn sie für sich bliebe, in Zukunft durch die Konkurrenz solcher Bankenkonzentrationen wie der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Commerz- und Privat- und der Danatbank mit ihren ungeheuren Filialnetzen nicht Schaden leiden könnte. Eine weitere Frage sei die,

wie die vom Reich gegebenen Garantien abgedeckt

werden sollen. Vom Februar ab sollen die der Dresdener Bank zugeführten Schatzanweisungen monatlich mit zwölf Milltonen RM. abgedeckt werden. Im übrigen werden bei der Reichsregierung im Augenblick

Vorschläge erörtert, die etwas vollkommen Neuartiges darstellten.

Die Dinge seien bereits in ein Stadium gekommen, das in den nächsten Tagen oder Wochen unter allen Umständen eine Entscheidung erzwinge.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß die Tendenz innerhalb der Regierung dahin zusammenzufassen sei:

Es solle der Einfluß der Reichsregierung auf die Banken wieder abgebaut werden.

Der Minister wäre dankbar, wenn sich der Haushaltsausschuß in demselben prinzipiellen Sinne aussprechen würde.

Der Ausschuß beschloß, einen

Unterausschuß zur Behandlung des Bankenproblems

zu bilden, in dem je ein Vertreter jeder Fraktion hineingeschickt werden soll.

Der sozialdemokratische Antrag über das Aktienrecht wurde an den Rechtsausschuß verwiesen. Der kommunistische Antrag, sofort alle direkten und indirekten Subventionen an das Bankkapital, an das Industriekapital und an den Großgrundbesitz einzustellen, und die seit dem 13. Juli 1931 gezahlten Beträge sofort zurückzufordern, wurde abgelehnt.

Es folgte die Beratung eines volksparteilichen Antrages, der verlangt, daß

die Industrieumlage

den Prozentsatz des Jahres 1930 nicht übersteigen darf und von Betrieben, die das Jahr 1931 mit Unterbilanz abschließen, nicht erhoben wird.

Nachdem von seiten der Reichsregierung dargelegt wurde, daß dieser Antrag das Aufkommen aus der Industrieumlage auf die Hälfte zurückschrauben würde, und daß für diesen Ausfall ein finanzieller Ersatz bisher noch nicht gefunden sei, beantragte Abg. Dr. Cremer (DVP.) die vorläufige Zurückstellung des Antrages in der Hoffnung, daß die Besprechungen zwischen dem Minister für Osthilfe und dem Reichsfinanzminister bald zu einem Resultat führen würden, das zeige, wie man den eventuellen Ausfall an Industrieumlage anderweitig decken könne.

Hierauf wurde die vorläufige Zurückstellung beschlossen.

Es folgte die Beratung einer vom Finanzministerium dem Haushaltsausschuß vorgelegten Zusammenstellung der am

Reichshaushaltsplan 1931

vorgenommenen Aenderungen.

Reichsfinanzminister Dietrich verlas darauf den Paragraphen 18 des Haushaltsgesetzes, der die Reichsregierung ermächtigt, Ausgaben des ordentlichen Haushaltes bis zu der Gesamthöhe der Mehrausgaben oder Mindereinnahmen abzusetzen. Der Gesetzestext zeige unmißverständlich, daß die Reichsregierung ermächtigt sei, von sich aus Einsparungen an den Haushaltsausgaben vorzunehmen. Die vorgelegte Zusammenstellung sei deshalb durch den Ausschuß nicht abzuändern.

Der Ausschuß nahm die Vorlage zur Kenntnis und betraute den Abgeordneten Dr. Cremer (DVP.) mit der Berichterstattung für das Plenum des Reichstages.

Die neuen Marken für Orts- und Fernbriefe werden ausgegeben



Die neuen Briefmarken im Werte von 6 und 12 Pfennig, die die Reichspost mit Rücksicht auf den neuen Tarif ausgeben mußte, sind jetzt fertiggestellt.

Preußischer Wahlquotient nur noch 50 000?

Dem Nachrichtenbüro des VDZ. wird an zuständiger Stelle bestätigt, daß große Wahrscheinlichkeit für die Erfüllung eines bereits längere Zeit zurückgehenden Wunsches der bürgerlichen Parteien auf Herabsetzung des durch Notverordnung in Preußen von 40 000 auf 60 000 heraufgesetzten Wahlquotienten besteht. In den Beratungen des Interfraktionellen Ausschusses der preußischen Regierungsparteien hat einer der anwesenden Minister die Unterstützung dieses Wunsches zugesagt. Das preußische Kabinett wird am Freitag darüber beschließen, ob im Wege einer neuen Notverordnung der Wahlquotient nunmehr für die bevorstehenden Landtagswahlen auf 50 000 Stimmen je Abgeordnetenmandat festzusetzen sei. Diese Bestimmung würde die Mandatsaussichten sämtlicher bürgerlicher Parteien erheblich verbessern

Die Preise!

Keine Verhandlungen über Senkung der Telephongebühren

Die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß zwischen dem Reichspostministerium und dem Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit dem Ziel einer Senkung der Telephongebühren im Gange seien, sind, wie wir vom Reichspostministerium erfahren, unzutreffend.

Stromtarifkrieg in Oberbayern

Die Gemeinde Harthausen bei Bad Aibling hat an die Oberbayerische Ueberlandzentrale ein Schreiben gerichtet, in welchem die Stromabnehmer von Harthausen ankündigen, daß sie die Januar-Rechnung der Strompreise selbst um 15 Prozent kürzen werden, da sich die Oberbayerische Ueberlandzentrale trotz der Preissenkungs-Notverordnung noch nicht bereit erklärt hat, ihre Stromtarife zu senken.

Der deutsche Außenhandel im Dezember und im Jahre 1931

Im Dezember 1931 hat die deutsche Einfuhr von 482 auf 488 Millionen RM. zugenommen. Die Ausfuhr wird mit 712 Millionen RM. ausgewiesen gegen 734 Millionen RM. im Vormonat. Die Reparationssachlieferungen, die im November 14 Millionen RM. betrugen, erscheinen im Dezember mit einem Betrage von 26 Millionen RM. Die Gesamtausfuhr beträgt daher 738 (749) Millionen RM. Die Handelsbilanz zeigt im Dezember eine Aktivität von 224 Millionen RM.; einschließlich der Reparations-Sachlieferungen beläuft sich der Ausfuhrüberschuß auf 250 Millionen RM. gegen 267 Millionen RM. im November.

Im ganzen Jahre 1931 betrug die tatsächliche Einfuhr 6632 (im Jahre 1930: 10 200) Millionen RM. und die Ausfuhr 9206 (11 329) Millionen RM. Die Reparations-Sachlieferungen haben sich von 707 auf 393 Millionen RM. vermindert. Die Handelsbilanz im Jahre 1931 (unter Berücksichtigung der Lagerabrechnungen) schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 2574 Millionen RM. und bei Einrechnung der Reparations-Sachlieferungen mit einem solchen von 2967 Millionen RM. ab. Gegenüber dem Vorjahre, das eine tatsächliche Aktivität von rund 1800 Millionen RM. aufwies, hat der Ausfuhrüberschuß mit um nicht ganz 1200 Millionen RM zugenommen.

Eine Schlacht

zwischen politischen Gegnern — 2 Tote, 7 Verletzte

In der Laubenkolonie Felseneck in Berlin-Reinickendorf-Ost am Schönholzer Weg kam es Dienstag früh gegen 0.45 Uhr zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Bisher sind zwei Tote, ein Schwerverletzter und sechs Leichtverletzte zu verzeichnen. Bei den Toten handelt es sich um den 60jährigen Professor und Kunstmaler Ernst Schwarz aus Frohnau, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, und um den 50 Jahre alten Arbeiter Fritz Klemke aus der Kolonie Felseneck, der der KPD. angehört. Der Kunstmaler wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Der Arbeiter Klemke wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet. Die politische Polizei und die Mordkommission weilen zur Klärung des Tatbestandes an Ort und Stelle. Bisher wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Verletzten wurden nach ihrer Vernehmung dem Krankenhause Reinickendorf zugeführt.

Rechtsanwaltsfragen

im Rechtsausschuß des Reichstages

Der Rechtsausschuß des Reichstages, der sich nach längerer Pause am Dienstag wieder versammelte, beschäftigte sich zunächst mit dem Antrag der Staatspartei, die Rechtsanwaltsordnung dahin zu ändern, daß ein bei einem Gericht zugelassener Rechtsanwalt auch vor jedem anderen Gericht, Verwaltungsgericht, Schiedsgericht und vor jeder Behörde selbst da, wo eine Vertretung durch Anwälte nicht geboten ist, als Rechtsbeistand auftreten darf.

Die Begründung des Antrages durch den Abg. Dr. Fischer-Köln (Staatspartei) rief eine eingehende Erörterung der Lage der gesamten Anwaltschaft und ihrer Stellung in der Rechtspflege hervor.

Die Aufhebung der in den einzelnen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen der Zulassung von Rechtsanwälten bei Gerichten, Schiedsgerichten und Verwaltungsbehörden wurde abgelehnt, da die Mehrzahl der Ausschußmitglieder der Meinung war, daß durch die Annahme des Antrages auch § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes getroffen werde, eine Frage, die zunächst noch einmal vor dem Sozialpolitischen Ausschuß erörtert werden müsse.

Mit großer Mehrheit angenommen wurde jedoch ein Antrag des Abg. Schmid-Düsseldorf, die Reichsregierung solle auf die Landesregierungen einwirken, daß landesrechtliche Beschränkungen der Zulassung von Rechtsanwälten vor Verwaltungsgerichten, Disziplinargerichten und Verwaltungsbehörden getätigt werden.

Auf Antrag der Staatspartei wurde einstimmig eine vom Reichsjustizministerium entworfene Ergänzung zum § 59 des Handelsgesetzbuches angenommen, die sich mit der Bekämpfung des Provisionsvertreterunwesens beschäftigt.

Preußische Etatsberatung am 16. Februar

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß, daß die Plenarsitzungen des Landtages bis einschließlich Samstag dieser Woche gehen sollen. Von Donnerstag ab wird auf Grund der preußischen Sparverordnung eine politische Aussprache durchgeführt. Das Landtagsplenum tritt dann am 11. Februar wieder zusammen, bis zu einem am 13. Februar berechneten Tagungsabschnitt, um sich dann auf den 16. Februar zu vertagen, wo die erste Lesung des Etats 1932 beginnen wird. In der Februartagung sollen zunächst die Anträge der Reichsneugliederung und zu den Beschlüssen des Ausschusses der Länderkonferenz zur Beratung kommen.

Das Verbot roter Plakate aufgehoben

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Ministers des Innern auf eine Kleine Anfrage, die sich mit einem Einzelfall des Verbotes roter Plakate befaßte, entnimmt, war das Verbot roter Plakate infolge einer die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdenden Verwendung der roten Farbe für Plakate, insbesondere politischen Inhalts, erforderlich geworden. Die seinerzeit hierfür erlassenen Polizeiverordnungen sind inzwischen nach Sammlung entsprechender Erfahrungen über die Auswirkungen der Notverordnungen vom 28. März und 6. Oktober 1931 als nicht mehr unbedingt notwendig aufgehoben worden

Die Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

Die Zahl der von den preußischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen ist im Dezember weiter sehr erheblich gestiegen. Nach der Erhebung des preußischen Statistischen Landesamtes vom 31. Dezember sind in Preußen 1 112 844 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegenüber 999 585 am Ende des Vormonats, so daß sich im Dezember eine Zunahme um 113 259 ergibt

Nr. 16 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 20. Januar 1932

Aus der Stadt

Der Ueberfall auf Dr. Hackenberg

In der Strafsache gegen den Buchhalter K. wurde gestern vor dem erweiterten Schöffengericht in Hamm erneut verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruch eine Gefängnisstrafe von 4½ Monaten. Das Gericht sah die Sache weit milder an und verkündete nach **1½-stündiger Beratung** folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30,— ℳ verurteilt Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte lediglich die Putationnotwehr überschritten hat. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

*

Landwirtschaftl. Haushaltungsschule

Mitte April 1932 beginnt die **Mädchen-Klasse** (Landw. Haushaltungsschule) der **Landw. Schule zu Soest ihren Sommerlehrgang**, der 20 Wochen dauert. Aufgenommen können Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber jeder Konfession und jeden Berufsstandes werden. Täglich um 8,15 Uhr beginnt der Unterricht, der bis 9 Uhr dauert. Daran schließt sich praktische Ausbildung der jungen Mädchen an in Kochen, Nähen, Flicken etc., kurz in allem, was zum Haushalt gehört. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei im Sommerkursus dem Gartenbau zugewandt. Der große Garten, der zur Anstalt gehört, bietet hier reichlich Gelegenheit, sich in allen Zweigen des Gartenbaues auszubilden (Gemüsebau, Obstbau etc.). Auch das Einmachen und sonstige Conservieren von Obst, Gemüse etc., kann gerade im Sommerkursus eingehend behandelt werden.

Der zur Anstalt gehörige Geflügelhof bietet beste Gelegenheit, sich in Geflügelzucht auszubilden. Mittags findet gemeinsamer Mittagstisch statt. Von 2 bis 3.30 Uhr wird noch einmal unterrichtet, sodaß die Mädchen ab 4 Uhr wieder nach Hause fahren können.

Mit wenig Unkosten können also die jungen Mädchen hier in dem neu hergerichteten Eigenheim eine gute Ausbildung erlangen. — Anmeldungen müssen bis zum 15. März 1932 getätigt sein.

*

Aenderung betr. gerichtlicher Mahnsachen

Vom 1. Januar 1932 ist eine wesentliche Aenderung in der geschäftlichen Behandlung der Mahnsachen eingetreten. Danach wird der Vollstreckungsbefehl dem Gläubiger nicht mehr in Urschrift, sondern in Aushändigung ausgefertigt.

Die neuen Vorschriften bezwecken in erster Linie Beschleunigung des Geschäftsganges. Der Gläubiger kann dadurch dazu beitragen, indem er das Gesuch um Erlaß des Zahlungsbefehls jetzt in dreifacher (bei Eheleuten oder 2 Schuldnern) in vierfacher Ausfertigung unter Verwendung des dem amtlichen Vordruck entsprechenden Entwurfs anbringt.

*

Schlachtvieh- und Fleischbeschau

Es ist in letzter Zeit häufig die Beobachtung gemacht worden, daß die Bestimmungen des § 1, Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 3.Juni 1900 betr. die Schlachtvieh u. Fleischbeschau, wonach für Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, **vor und nach** der Schlachtung eine amtliche Untersuchung vorgeschrieben ist (Schlachtvieh- und Fleischbeschau) nicht beachtet worden sind. Die Untersuchung vor der Schlachtung (Schlachtviehbeschau) darf unterbleiben, bei Notschlachtungen und bei Hausschlachtungen mit **Ausnahme von Schlachtungen über drei Monate alter Rinder.** Der Fall der Notschlachtung liegt dann vor, wenn zu befürchten steht, daß das Tier bis zur Ankunft des zuständigen Beschauers verend-n oder d s Fleisch durch Verschlimmerung des krankhaften Zustandes wesentlich an Wert verlieren wird oder wenn das Tier infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Die Anmeldung zur Untersuchung hat alsdann sofort nach der Notschlachtung bei dem Beschauer des Bezirks zu geschehen, in dem die Tötung des Schlachttieres erfolgt ist.

Eine Hausschlachtung liegt vor, wenn die Verwendung des Fleisches des geschlachteten Tieres lediglich im „eigenen Haushalt" erfolgen soll. Als eigener Haushalt im Sinne des Fleischbeschaugesetzes sind nicht anzusehen: Kasernen, Krankenhäuser, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäuser und ähnliche Anstalten, sowie der Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte. Der Begriff „eigener **Haushalt**" ist im Gesetz nicht näher abgegrenzt. Jedenfalls kann aber gesagt werden, daß Dienstboten und andere Personen, die in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind, zu dessen Haushalte gehören, während Arbeiter, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, **nicht** zum Haushalt des Arbeitgebers gehören, auch wenn sie von ihm Naturalien beziehen. Auch Kartoffelgräber, die nur vorübergehend beschäftigt werden, gehören nicht zum Haushalt des Arbeitgebers — desgleichen Kostgänger. Als Haushalt ist ferner nicht anzusehen, wenn die Schlachtung zum Zwecke der Bewirtung eines die Zahl der sonst zum Haushalt gehörigen Mitglieder erheblich überschreitenden Kreises von Personen erfolgt, z. B. bei größeren Festlichkeiten.

Es wird auf diese Bestimmungen nochmals hingewiesen mit dem Bemerken, daß die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen eine gerichtliche Bestrafung nach sich zieht.

*

Familien-Feier des Turnvereins „Jahn" von 1888

Der Domhofsaal konnte die am Sonntag nachmittag der Familienfeier des Turnvereins „Jahn" zuströmenden Massen kaum fassen. Bald war alles besetzt und mancher mußte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Mit einem Musikvortrag und dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Turner auf zum Streite" wurde die Feier eingeleitet. Dann erwartete die Besucher ein besonders eindrucksvoller und werbender „Aufmarsch sämtlicher Abteilungen". Jede Abteilung zog in besonderer Gruppierung, je 11 Personen, in Sportkleidung auf. Turnerinnen in weiß und blau, Handballabteilung, Turn- und Radsportabteilung. Es war ein herrliches, buntes Bild. Ein Zwiegespräch hatte werbenden Charakter, u. wurde gut aufgenommen. Der Vorsitzende, Herr Dülberg begrüßte dann die zahlreich erschienenen Gönner und Freunde, vor allem aber auch die Abordnungen der einzelnen Vereine. Unterstützt durch den symbolischen Aufzug warb er für den Gedanken der Turnerei im Sinne des Turnvater Jahn. — Nun zeigten 8 Schülerinnen ihre Kunst am Barren mit starkem Erfolg. Auch die 8 Turner zeigten am Barren erfreuliche Leistungen. Ein Rosenreigen der Schülerinnen brachte anerkannt lebhafte Stimmung. Darauf folgte eine schwierige Körperschule, die von 6 Turnern bei erstaunlichen Leistungen gezeigt wurde. — Ebenso schwierig waren die Stabübungen der fünf Turnerinnen, die ihre Aufgabe aber zu aller Zufriedenheit lösten. Die Radsportler des Vereins zeigten dann ein Homotrainerrennen, etwas ganz neues für Soest. Sie hatten ein Tempo wie die Fahrer bei dem 6-Tage-Rennen in Dortmund. Nur sie übermittelten ihr Tempo einigen Rollen, die laut auftreischten. Zum Glück für das Publikum blieben die mutigen Renner auf einer Stelle — und fanden darum herzlichen Beifall.

Im zweiten Teil wurden noch von 5 Turnerinnen Keulen mit schöner Grazie geschwungen, dann zeigten Turner schwierige Kunstfreiübungen mit fabelhaften Leistungen. Mit dem wunderschönen Tanzreigen „An der schönen blauen Donau", der von den Turnerinnen zweimal gezeigt werden mußte, dem Charlie Chaplin-Tanz und dem tosenden Beifall hervorrufenden Theaterstück „Dr. August", das in guter Besetzung aufgeführt wurde, ging es zum gemütlichen Teil über. —

Dem Frauenturnwart Peus wurde ein Bild überreicht. Es zeigt den Turnvater Jahn und die Förderer der Turnerei Dr. Goetz u. Max Schwartze. In der Widmung heißt es: „Dem Frauenturnwart Herrn Theodor Peus in Anerkennung seiner Verdienste gewidmet vom Turnverein „Jahn". Auch wurden die bei der Einweihung der Spielwiese erworbenen Diplome verteilt. Den 1. Preis (Stadtmeisterschaft) im Kugelstoßen der Damen erwarb Lina Heinrichs, ebenfalls den 3. Preis im 100-m-Lauf und den 3. Preis im Weitsprung. Den 3. Preis im Kugelstoßen erwarb Anne Czock, ebenfalls den 3. Preis im Kugelstoßen Wilhelm Czock. Den 3. Preis im 100-m-Lauf holte Adolf Wiemer. Den Bahnrekord im Bahnrennen holte Heinrich Schmidt.

Die Veranstaltung nahm den bekannt gemütlichen Verlauf. Beim Tanzen mußte man sich oft drücken lassen — aber es ging u. das war die Hauptsache. Der Verein kann wie immer mit allem sehr zufrieden sein —. hoffen wir auch für die Zukunft dasselbe. o-e.

*

)!(**Die Anmeldefrist von Schußwaffen und Munition** im Rgierungsbezirk Arnsberg ist bis zum **31. Januar 1932** einschließlich verlängert worden.

(!) **Städt. Oberrealschule.** Auf die wiederholten Anfragen seitens der Eltern und Lehrer der neuen Sextaner wird darauf hingewiesen, daß nach den neuen Bestimmungen eine Aufnahmeprüfung nicht mehr in Frage kommt.

)!(**Ev. Junglehrer-Arbeits-Gemeinschaft Soest.** Die nächste Ganztagung findet Freitag, den 22. Jan. 1932, in Bad Sassendorf statt. Die Teilnehmer fahren 8,58 Uhr ab Soest Hauptbahnhof.

?,? **Die Beamten- und Bodenkreditbank Soest** e. G. m. b. H. teilt uns, um den aufgetauchten falschen Gerüchten entgegenzutreten, mit, daß sie mit der Konsum- und Spargenossenschaft Soest in keiner Geschäftsverbindung steht, die zu irgendeinem Verlust führen könne.

?,? **Eine ziemlich stürmische Versammlung** wurde die des Reichsbanners gestern abend im Gruß'schen Saale, in der Prinz zu Loewenstein sprach. Die politischen Gegner des Reichsbanners waren zu dieser Versammlung in äußerst starker Anzahl erschienen. Der Redner wurde anfangs lebhaft durch Zwischenrufe unterbrochen, sodaß die Polizei für Ruhe sorgen mußte. In der Diskussion sprach ein Nationalsozialist. Während der Prinz die Schlußworte sprach, standen die Nationalsozialisten auf und verließen geschlossen unter Absingen des Horst-Wessessliedes den Saal. Zu irgendwelchen tätlichen Auseinandersetzungen ist es nicht gekommen.

?,? **Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Soest,** fand am vergangenen Sonntag, dem 17. ds. Mts., statt. Um 3 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Kollege Wember, die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Sodann wurde unter Punkt 1, nachdem die Tagesordnung angenommen worden war, die Niederschrift über die letzte Versammlung verlesen. Eine Neuaufnahme konnte getätigt und 2 weitere bekannt gemacht werden. Den Geschäftsbericht gab der 1. Vorsitzende. Es fanden im Berichtsjahre 12 Versammlungen und 15 Vorstandssitzungen statt. Der Mitgliederbestand hat stetig zugenommen. Es rechneten durchschnittlich ab im 1. Quartal 188, im 2. Quartal 194, im 3. Quartal 204, im 4. Quartal 210 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 42 Mitglieder neu aufgenommen. An Austritte waren insgesamt 8 zu verzeichnen. Durch den Tod verlor die Ortsgruppe 8 Mitglieder, zu deren Gedenken die Namen verlesen wurden und die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Im allgemeinen war der Bericht zufriedenstellend und wurde nicht diskutiert. Den Kassenbericht gab der Kassierer Kollege Risse, wonach die Finanzen als gesund zu bezeichnen sind. Nach dem Bericht der Revisoren gibt die Kassenführung zur Beanstandung keinen Anlaß und wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der Kreisleiter gab darauf Bericht über die Rechtsschutztätigkeit Der Erfolg kennzeichnet sich in der einmaligen Nachzahlung von über 2 000,— R.M, die an fälligen Renten gezahlt wurden. Der gesamte alte Vorstand wurde wiedergewählt, wodurch das Vertrauen der Mitglieder zu der Leitung dokumentiert ist. Unter Punkt „Verschiedenes" kamen einige Rechtsfragen zur Sprache. — Um 5.30 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und die nächste Monatsversammlung auf den 21. Februar festgesetzt.

?,? **Imkerversammlung. Herabsetzung des Honigpreises.** — Der Vorstand des Imkerkreisverbandes Soest hatte die angeschlossenen Ortsvereine bezw. deren Vorstände zu einer Besprechung zwecks Herabsetzung des Honigpreises aufgrund der Notverordnung geladen. Von den angeschlossenen Vereinen waren zwei nicht vertreten. Die Versammlung war gut besucht. Im Anschluß an die Besprechung fand eine Ortsvereinsversammlung statt, zu der die Imker des Soester Vereins mit 32 Personen erschienen waren. Es wurde beschlossen, den Preis für 1 Pfund Honig (ohne Glas) auf 1,25 R.M festzusetzen. Als Glaspfand werden künftig 15 Rpf. erhoben. Die Verkaufsstellen sind sofort anzuweisen. Der an den Kreisverein von den Ortsvereinen abzuführende Beitrag beträgt auch in diesem Jahre je Mitglied 1,50 R.M u. für je 30 Mitglieder 1 Rm. für die Rechtsschutzkasse. Der Ortsverein Soest hatte die Neuwahl eines statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedes des Vorstandes vorzunehmen. Durch Wiederwahl wurde Herr Sauerland (Brockhausen) wieder in sein Amt eingeführt. Die vorgenommene Kassenprüfung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Dem Kassierer, Herrn Christ, wurde Entlastung erteilt. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Leider wurden auch den Imkern durch die Notverordnungen neue Opfer auferlegt, denn der Bezug von steuerfreiem Zucker für die Winterfütterung der Bienen wurde aufgehoben. Der Vorsitzende gab ferner ein Antwortschreiben des Magistrats der Stadt Soest bekannt, wonach dieser zusagt, bei Neupflanzungen von Bäumen und Sträuchern den Wünschen der Imkerkreise möglichst zu entsprechen. In der Aussprache wurde hiervon dankend Kenntnis genommen. Einige Mitglieder wünschen auch dort, wo es angebracht erscheint, die Anpflanzung von Akazien und Bergahorn. In den Sommermonaten soll eine Autobusfahrt durch das Sauerland die Imker zu dem vor kurzem eingeweihten Lehrbienenstand in Altenhunden führen. Für diesen Plan bestand sehr lebhaftes Interesse. In der Märzversammlung soll weiteres beschlossen werden. Die Kreisversammlung am 10. April soll endgültig beschließen. Vorherige Teilzahlungen sollen den Mitgliedern die Teilnahme an der Fahrt erleichtern. Es entspann sich noch über den Begriff „Honig" eine längere Aussprache. Leider ist es den Honigkäufern immer noch nicht genügend bekannt, daß echter Honig nur frisch geschleudert flüssig ist. Er muß in kurzer Zeit kandiert sein und erhält dann eine dem Butterschmalz ähnliche Festigkeit. Der leider so viel angebotene flüssige Honig (Auslandsware!) hat in 99 Fällen die Eigenschaft als Honig durch Erhitzung verloren und ist deshalb nur als Syrup zu bewerten. Anhand eines Beispiels wurde noch vorgeführt, daß viele Honigkäufer glauben, beim Einkauf ein halbes oder ein ganzes Pfund Honig gekauft zu haben. In Wirklichkeit ist es aber nicht das vermutliche Gewicht, denn an irgendeiner Stelle der Beklebung steht z. B. ganz klein „Inhalt 200 Gramm". Das kann als bewußte Irreführung bezeichnet werden. Die Imker machen es sich zur Aufgabe, hierüber die Käufer aufzuklären. Der Käufer kann sich gegen solche Irreführungen schützen, wenn er nur den deutschen Honig im Einheitsglas des deutschen Imkerbundes verlangt. — Gegen 19 Uhr wurde die sehr angeregt verlaufene Versammlung geschlossen. Die Teilnehmer gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, wieder etwas gelernt zu haben.

Senkung des Bierpreises

Berlin, 19. Januar.

Wie wir erfahren, hat der Preiskommissar aufgrund seiner Verhandlungen mit den Brauereien angeordnet, daß der Bierpreis ab 1. Febr. um zwei Mark je Hektoliter Vollbier gesenkt wird, also von 49,85 auf 47,85 Mark. Der Ausschankpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

Turnen, Spiel, Sport

Handball.

S. T. V. v. 1862 — V. f. R. 1:4.

Wie erwartet, wurde dem Revanchespiel zwischen den alten Herren des S.T.V. und der 1. Mannschaft des VfR. großes Interesse entgegengebracht. Als am vergangenen Sonntagvormittag der Schiri das Spiel anpfiff, hatte sich bereits eine stattliche Anzahl Anhänger des Handballsports auf dem Sportplatz des VfR. eingefunden.

Die Turner wählen den Wind zum Bundesgenossen und bei leichter Ueberlegenheit der Rasenspieler verlief die 1. Hälfte des Spieles weniger interessant. Einige gut gemeinte Schüsse werden vom S. T. V. Torwart sicher gemeistert, aber aber der stark beeinträchtigende Wind treibt die Bälle neben das Tor. Halbzeit: 0:0.

Nach dem Wechsel drängen die Rasenspieler stark und Schuß auf Schuß folgt auf des Gegners Tor. Dickgräber als Verteidiger rettet oft im letzten Augenblick oder die schönsten Angriffe werden durch dauerndes Abseitsstehen des Linksaußen unterbunden. Als schließlich 10 Minuten vor Schluß der Halblinke der Rasenspieler den ersten Treffer anbringen konnte, war der Bann gebrochen. 1:0 für VfR. — Dickgräber geht nach vorn und unter dem Jubel der zahlreichen STV.-Anhänger erzielt er kurz darauf das Ausgleichstor. Jetzt geht es um den Sieg und die Rasenspieler nutzten die ihnen noch gebotenen Chancen aus und in kurzen Abständen werden 4 Tore erzielt, wogegen sich die Turner mit dem Ehrentor begnügen müssen.

1. Reichsbahn Soest — Ref. Teutonia Lippstadt 0:2 (0:1).

Auf eigenem Platze vermochten die Soester nicht, ihren Sieg über die Teutonen zu wiederholen, sondern mußten sich mit obigem Resultat verdient geschlagen bekennen. Während die Gäste komplett antraten, mußten die Reichsbahner für Bärenfänger Ersatz einstellen, was sich im Sturm auch fühlbar bemerkbar machte.

Der Kampf war äußerst anregend und flott. In der ersten Hälfte haben die Soester etwas mehr vom Spiel, aber der Sturm weiß die Vorlagen nicht in Tore umzuwerten. Es wird reichlich viel gefummelt und ehe man sich versah, fuhr die hart arbeitende Teutonenabwehr mit befreiendem Schlag dazwischen, Ibsch im Soester Tor unternimmt des öfteren Ausflüge. Bei einem blitzschnellen Vorstoß der Teutonen hat er sein Heiligtum noch nicht wieder erreicht, indessen Ebbi nur durch Handabwehr ein sicheres Tor verhüten kann. Dafür gibts aber Elfmeter, der scharf geschossen in die Maschen saust. Immer besser wird das Spiel der Teutonen, man merkt ihnen die gute Schule an. Sie beschäftigen häufig ihre blitzschnellen Flügel und kommen daher oft in gefahrdrohende Nähe des Soester Tores, wo die Hintermannschaft alle Hände voll zu tun hat, sich der stürmenden Angriffe zu erwehren.

Auch eine Umstellung in der zweiten Hälfte bewährte sich bei den Hiesigen nicht. Der Sturm hatte auch in seinen Aktionen Pech, nichts wollte gelingen. Selbst ein Elfmeter, der zum Ausgleich geführt hätte, konnte von Eikel nicht verwandelt werden, denn der Torhüter sauste mit einem Hechtsprung in die Ecke und wehrte den Ball ab, der Nachschuß aber wurde haushoch über die Latte geknallt. Nochmals winkt der Ausgleich, Drebber hat sich gut durchgespielt, aber sein Bombenschuß geht knapp daneben. Die Gäste sind glücklicher dran, sie können bei einem Vorstoß der linken Seite den Soestr Hüter zum zweiten Mal überwinden und damit ihren Sieg sicherstellen. Die Zuschauer feuern jetzt zum Endspurt an, aber die

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren **Neu-Bedarf** in
AUTOREIFEN
nur bei
Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt.
Soest i. Westf.
Ruf 806 - Thomästr 20 - Ruf 806.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

massive Abwehr der Gäste läßt einen Erfolg nicht mehr zu.

Mit der Verpflichtung dieses Gegners hatten die Soester einen guten Griff getan, die Gäste hatten kaum einen Versager in ihren Reihen. Ihr Spiel konnte trotz der Härte gefallen. Bei den Hiesigen vermißte man im Sturm das verständnisvolle Zusammenspiel, Torschüsse gabs recht wenig zu sehen. Warum immer die gegenseitigen Vorwürfe, wenn mal einer einen Fehler macht? Das macht bestimmt keinen guten Eindruck und verärgert nur die Mitspieler.

Herr Dülberg vom S. S. Soest war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Mit dem gleichen Resultat wie die erste Mannschaft mußte sich auch die 1a-Jugend von ihrem Ortsgegner S. S. geschlagen bekennen. Allerdings machten die Reichsbahner ihrem Gegner das Siegen recht schwer. Erst in der zweiten Hälfte, als Brügger durch Verletzung ausschied, fiel die Entscheidung. Besser machte es die 1b-Jugend, die sich gegen die Braun-Weißen knapp mit 1:0 behaupteten. — Die 3. weilte in Ampen und gewann dort sicherer, als man allgemein erwartet hatte, hoch mit 6:1.

A. T. S. Ballspielverein Brandenburgertor.

Soest 1. — Warstein 1. 4:2. Soest 2. — Warstein 2. 1:0.

Vergangenen Sonntag standen sich auf dem Sportplatz an der Niederbergheimerstraße die 1. und 2. Mannschaften von Soest und Warstein im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beiderseits wurden gute Leistungen gezeigt, doch der starke Wind beeinträchtigte sehr das Spiel. Warstein hat Anstoß und legt sofort ein starkes Tempo vor, doch die Soester Hintermannschaft ist auf dem Posten und wehrt ab. Soest, den Wind als Bundesgenossen im Rücken, spielt vorerst noch zu zerfahren. Die gut gemeinten Vorlagen zu den Außenleuten gehen entweder ins Aus oder werden eine sichere Beute der Warsteiner Verteidigung. Der starke Wind läßt keine Berechnung zu, denn die Vorlagen gehen meistens zu weit. Doch schnell begriffen, wird das Zusammenspiel besser und das Tor der Warsteiner kommt jetzt öfter in Gefahr. Aber der Soester Sturm ist zu unentschlossen und drängt nicht nach. Angriff auf Angriff erfolgt, bringen aber nur einige Ecken, die abgewehrt werden. Da in der 25. Minute, eine schön geschossene Ecke vom Rechtsaußen, aufs Tor geköpft, prallt am Torpfosten ab, dem zuspringenden Torwart entgleist der Ball und wird von dem nachdrängenden Soester Mittelstürmer ins Tor befördert. 1:0 für Soest. — Warstein läßt nicht locker und ihre schnellen Angriffe werden gefährlich. Besonders der Mittelstürmer ist es, der den Sturm immer wieder nach vorne bringt, doch keine Unterstützung bei seinen Nebenleuten findet. Derselbe ist es, der einen Fehler der Soester Verteidigung, die sich zu weit vorgewagt hatte, geschickt ausnutzt, schneller bei einer Vorlage am Ball ist und unhaltbar in die linke obere Ecke einsendet und so den Ausgleich erzielt. Kurz vor der Pause schießt der Mittelläufer durch einen Weitschuß das zweite Tor für Soest. Nach dem Wechsel muß Soest stark abwehren. Durch einen Elfmeter kommt Warstein wiederum zum Ausgleich. Allmählich kommt Soest wieder auf, da der Gegner, der sich in der ersten Halbzeit zu sehr verausgabt hatte, nicht mehr dem Tempo gewachsen ist. Durch den Linksaußen und Halbrechten konnte Soest noch je ein Tor erzielen, und so an den Warsteinern ihre letzte Niederlage wieder wett machen.

Die 2. Mannschaft hätte höher gewinnen können, doch der Sturm versagte vollkommen. Besonders die rechte Seite und die Mitte war ganz schwach und wußten verschiedene sichere Chancen nicht auszunutzen. Recht gute Leistungen zeigte der Torwart und nur ihm ist es zu verdanken, daß Soest an einer Niederlage vorbeigekommen ist. Warstein spielte bedeutend besser und hat unverdient verloren. Das Jugendtreffen fiel aus, da Warstein nicht antrat.

S. W. Hiddingsen — Eintracht Neuengeseke 5:0 (4:0)

Am Sonntag, den 17. Januar weilten die Eintrachtler bei den Schwarz-Weißen zu Gast. Um 15,15 Uhr ertönte der Pfiff zum Anstoß. Der Ball wird nach Rechtsaußen gegeben, welcher mit ihm wie ein Pfeil in Front geht. Rechtsaußen flankt den Ball zum Innensturm, wo ihn Brachhage blitzschnell verwandelt. Die Eintrachtler sind ein wenig bestürzt. Sie hatten anscheinend nicht erwartet, daß schon die erste Minute ihr Schicksal besiegeln sollte. Es folgt jetzt ein scharfes Spiel. Die Eintrachtler setzen alles dran, den Ausgleich zu erzielen. Die SW. beweisen aber, daß sie zu spielen verstehen. Ihr wunderbares Stellungsspiel, mit gut angelegter Kombination zeigt deutlich ihre Ueberlegenheit. Das gegnerische Tor wird hart bedrängt. Selten sieht man den Ball über die Mitte kommen. In der 15. Minute kann Kellerhof das 2. Tor einsenden. In kurzen Abständen schrauben dann Wischnewski und Ostrowski das Resultat auf 4:0 für Hiddingsen, womit die Tore gewechselt werden. Nach der Halbzeit kann Wischnewski noch einmal, unterstützt durch Kellerhof zu einem schönen Tor einsenden. Mit 5:0 für Hiddingsen trennen sich die Parteien Die S. W. lieferten ein schönes Zusammenspiel und bewiesen ein gutes Können. — Vorher standen sich die 2. Mannschaften obiger Vereine gegenüber. Auch hier gaben es sehr interessante Momente. Die SW. siegten verdient 2.0.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 19. Jan. Die vom Krieger- u. Landwehrverein Sassendorf-Heppen zusammengestellte Vereinsschrift ist soweit fertiggestellt, daß dieselbe in Druck gegeben werden kann. Die Zahl der Bestellungen ist im Verhältnis zu den Druckkosten noch ziemlich gering und wird deshalb der Termin zur Abgabe von Bestellung bei Herrn Schreinermeister Fritz Kaufmann bis zum 25. ds. Mts. hinausgeschoben. Die Niederschrift umfaßt die Ereignisse im Verein und die das Krieger-Vereinswesen betreffenden Begebenheiten in der Gemeinde von Juli 1872 bis auf die heutige Zeit. Besondere Beachtung ist der Zeit des Weltkrieges gewidmet. Es sind in der Schrift möglichst sämtliche von Bad Sassendorf und Heppen ausgerückten Kriegsteilnehmer mit Angabe der Regiments- und sonstiger Daten festgehalten. Auch die Namen der aus den beiden genannten Gemeinden für das Vaterland gefallenen Helden sind in der Schrift unter Angabe des Todestages und des Todesortes festgehalten und sollen dadurch der Vergessenheit entrissen werden. Der Verein will mit dieser Schrift seinen gefallenen Vereins- u. Gemeindemitgliedern ein bleibendes Denkmal setzen, denn unsere Gefallenen haben durch ihren Opfertod ein Anrecht auf Wachhaltung ihres Andenkens u. ihres Geistes erworben. Im dritten Teil des Heftchens findet das Kriegervereinswesen der Jetztzeit mit seinem ausgebauten Unterstützungswesen besondere Beachtung. Das ungefähr 60 Druckseiten starke Heftchen, welches auch von Nichtmitgliedern bestellt werden kann, eignet sich sehr gut als Geschenkbüchlein für ehemalige Vereins- und Gemeindemitglieder, die am Weltkriege teilgenommen haben u. heute irgendwo in der Fremde leben. Sichere sich deshalb jeder Interessent durch rechtzeitige Bestellung ein Exemplar dieses Heftchens, da spätere Lieferung nicht mehr erfolgen kann und da doch auch die ganze Zusammenstellung nur einen Akt der Dankbarkeit unseren kämpfenden und gefallenen Kameraden gegenüber bedeutet.

Bad Sassendorf, 19. Jan. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde im Schuhwarengeschäft Karl Nigge, Kapellenstraße, ein Einbruch verübt. Die Täter wurden bei der Ausübung ihres Handwerkes gestört und ergriffen, unter Zurücklassung einer Aktentasche mit Inhalt, die Flucht. Den Tätern ist man auf der Spur.

Welver. Alle Interessenten an der Gründung einer Ortsgruppe der D. J. K. werden gebeten, sich heute abend um 8 Uhr bei Walter zusammenzufinden. Die Initiative geht vom Jünglingsverein aus.

Welver. Die katholische Gemeinde wird in diesem Jahre eine Mission abhalten, die am 1. Mai beginnt und bis zum 15. Mai dauert. Die letzte Mission war 1922 in Welver.

Klotingen, 20. Jan. Der Schützenverein Klotingen hatte seine Mitglieder am vergangenen Sonnabend zu einer Generalversammlung eingeladen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung, die Vorstandswahl, fand seine Erledigung in einstimmiger Wiederwahl. Beim Aufstellen eines Haushaltsplanes ließ man die Sparsamkeit zu Worte kommen, wodurch Eintrittsgeld und Beiträge stark herabgesetzt werden konnten. Falls die allgemeinen Verhältnisse die Veranstaltung eines Festes wieder gestatten sollten, soll hierfür der 4. und 5. Juni im Auge behalten werden. Die Versammlung verlief in schöner, angeregter Weise.

Büderich, 19. Jan. Dem Landwirt P. was es in der letzten Zeit wiederholt aufgefallen, daß aus seinen für die Molkerei bestimmten Milchkannen, die in den Dörfern vor die Haustüre gestellt und dann von dem Milchfahrer zur Molkerei geschafft werden, fast regelmäßig ein größeres Quantum fehlte. Eines Tages wurde von der Molkerei mitgeteilt, daß in den von ihm angelieferten Kannen nur noch 3 bis 4 Liter Milch enthalten seien. Nun legte sich der Landwirt auf die Lauer, und vor einigen Tagen gelang es ihm endlich, eine Frau Sch. dabei zu überraschen, wie sie aus seinen Kannen Milch in ein mitgebrachtes Gefäß schöpfte. Die Angelegenheit dürfte für die Täterin nicht ohne Folgen bleiben.

Niederbergheim, 19. Jan. **Ein Motorrad entwendet** wurde hier nachts in der Kornmühle Wrede. Man war durch ein Fenster, dessen Scheibe entfittet wurde, eingestiegen und hatte dann mit Gewalt eine Kellerausgangstür geöffnet. Es handelt sich um ein DKW.-Rad mit Zulassungsnummer IX 3585 und Fabriknummer 217 864-137 617.

Herzfeld, 19. Jan. **Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.** Am Sonntag, den 17. Januar, hielt die Ortsgruppe Herzfeld-Hovestadt im Lokal Kleeschulte, Hovestadt, ihre Generalversammlung ab. Die Versammlung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches, und wurde vom 1. Vorsitzenden, Kam. Gantenbrinker, eröffnet und geleitet. Gegen die vom Vorstand vorgeschlagene Tagesordnung wurden Einwendungen nicht erhoben. Nach Verlesung der letzten Niederschrift, die zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gab, wurde die Neuaufnahme eines Mitgliedes getätigt. Sodann gab der Kam. Hoffmann den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr, der betonte, daß die Ortsgruppe sich nach einem Bestehen von eineinhalb Jahren günstig entwickelt habe. Trotz der schweren Eingriffe in die Versorgungsgesetzgebung durch die Notverordnungen, der Erwerbslosigkeit und der wirtschaftlichen Notlage gerade in den Kreisen der Kriegsopfer, konnte die Organisation ihren Mitgliederbestand um rund 30 Prozent erhöhen, sodaß die Ortsgruppe am 31. Dezember 1931 rund 30 Mitglieder betrug. Entsprechend der erfreulichen Aufwärtsentwickelung habe man auch die Geschäftsführung einer Aenderung unterziehen müssen, die sich auch zum Vorteil der Mitglieder ausgewirkt habe. Die Zahl der Posteingänge betrug 78 gegen 462 Postausgänge. Wie aus dem Geschäftsbericht zu entnehmen war, haben stattgefunden 1 Generalversammlung, 6 Mitgliederversammlungen und 1 Weihnachtsfeier. An Rentenverfahren konnten im Berichtsjahr 15 Rentensachen und zum größten Teil mit Erfolg bearbeitet werden. Der nachfolgende Kassenbericht brachte ebenfalls erfreulicher Weise zum Ausdruck, daß sich auch in finanzieller Hinsicht eine Stabilität zeige, und die Ortsgruppe im neuen Jahr über einen beträchtlichen Barbestand verfüge. Die Versammlung brachte dem bisherigen Vorstand das Vertrauen dadurch zum Ausdruck, daß man denselben einstimmig wiederwählte, der auch dann die Wahl wieder annahm. Demnach setzt der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Kam. Gantenbrinker, Schriftführer Kameradin Schumacher, Kassierer u. Geschäftsführer Kam. Hoffmann, Beisitzer Kameradin Wiengarn. Als Versammlungslokale wurden die Lokale Kleeschulte in Hovestadt und Orthues in Herzfeld vorgeschlagen und gewählt. Die Versammlungen sollen abwechselnd in diesen beiden Lokalen stattfinden. Als Delegierter zur Kreis-Generalversammlung wurden 3 Kameraden in Vorschlag gebracht, von denen der Kam. Grümme die meisten Stimmen erhielt, und somit gewählt wurde. Für die Unterkassierer wurde für das Jahr 1932 eine einmalige Entschädigung festgesetzt, ebenso wurde der Spesensatz für den Delegierten zum Kreistag neu geregelt. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe soll antragsgemäß am Sonntag, den 13. März, im Lokal Osthues stattfinden. Nach Erledigung einiger interner Ortsgruppenangelegenheiten und Beantwortung mehrerer Anfragen in Verfahrensangelegenheiten konnte die Versammlung um 5 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen werden.

Wirtschaftliches.

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 19. Januar.

Weizen, märk. 75—76 kg. 227—229, Sommerweizen, märk. 78—79 kg. 230—232, März-Lieferung 243—243.75, Mai-Lieferung 250,50, Roggen, märk. 72—73 kg. 197—199, März-Lieferung 210, Mai-Lieferung 214, Gerste, Braugerste 160—170, Industrie- und Futtergerste 155—160, Hafer, märk. 136—144, März-Lieferung 157—157,50 Geld, Weizenmehl 27,50 bis 31.25, Roggenmehl 27—29.25, Weizenkleie 9,60 bis 10, Roggenkleie 9,60—10, Viktoriaerbsen 21 bis 27,50, Kl. Speiseerbsen 21—23,50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, Lupinen, gelbe 14—15,50, Seradella, neue 22,50 bis 28, Leinkuchen, ab Hamburg 11,80—12, Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hamburg 12,30, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 12,20, Trockenschnitzel 6,50—6,60, Extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,60—10,80, Extrah. Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,60—11,80, Kartoffelflocken 12,20—12,30 M.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Berwicke ist eine Herrenuhr gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche bei der unterzeichneten Polizeibehörde geltend zu machen.

Soest, den 16. Januar 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Einecke wurde ein Paket mit Konservenbüchsen für Einmachzwecke gefunden. Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei dem Gemeindevorsteher Luhmann dortselbst geltend machen.

Soest, den 18. Januar 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne". Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 39 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Salenzyca lächelte verächtlich. „Lassen Sie jede Aufregung beiseite! Es nützt Ihnen das gar nichts. — Begehen Sie auch nicht die Torheit, mich anzufallen! Würden Sie mich töten, so bedeutete das auch Ihren Tod und gleichzeitig den Tod des von Ihnen geliebten Mädchens. Wollen Sie also das Leben des Mädchens nicht in Gefahr bringen, dann lassen Sie jetzt Ihre feindliche Haltung beiseite! Kommen Sie her, setzen Sie sich, und lassen Sie uns ruhig verhandeln!"

Klaus ballte die Fäuste. „Was wollen Sie von mir?"

„Sie sollen alles hören! Wahrscheinlich werden Sie aber doch einige Zeit mein Gast sein. Ich habe deshalb durch Stosziej Ihrem Kutscher sagen lassen, Sie führen nicht mit ihm zurück. Der Mann ist bezahlt worden und fortgefahren."

Klaus kam näher. „Wenn Hilde Ohlemark ein Leid geschieht, wenn ihr auch nur das kleinste Leid geschieht — Sie werden es mir hundertfach büßen!"

Salenzyca deutete auf einen Sessel. „Setzen Sie sich! Fräulein Ohlemark wird nichts geschehen — unter gewissen Voraussetzungen allerdings!"

„Sie soll Ihnen das Rätsel der Geheimschrift verraten?"

„Das ist jetzt nicht mehr nötig. — Wären Sie nicht gekommen, so hätte ich sie dazu gezwungen."

„Sie ist dazu ja gar nicht in der Lage! Das Geheimnis dieser Schrift kennen nur ich und mein Vater."

„Das glaube ich Ihnen natürlich nicht. Fräulein Ohlemark als Gehilfin Ihres Vaters wird auch um diese Geheimschrift wissen."

„Sie weiß nichts davon."

„Zunächst spielt das jetzt keine Rolle! — Hauptsache ist, daß ich diese Aufzeichnungen besitze."

Klaus sah den Mann finster an. „Sie sind also der Dieb gewesen!"

„Irrtum! Ich habe nichts mit dem Einbruch in der Villa Ihres Vaters zu tun."

„Sie haben Max Ohlemark bestochen. Sie haben ihn zu der Tat veranlaßt!"

Salenzyca hob die Schultern. „Nehmen Sie es an!"

„Und was ist mit Daniel Lokadziej? Warum mußte er sterben?"

Salenzycas Züge verfinsterten sich. „Sein Tod soll nicht ungesühnt bleiben!"

„Sie kennen also Daniel Lokadziej?"

„Weshalb wollen Sie das wissen?"

„Sie haben es ja eben zugegeben!"

„Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf über Dinge, die für Sie bedeutungslos sind. — Wir wollen unsere Beziehungen ganz klar festlegen. Ich besitze die Aufzeichnungen über „Omega". Sie sind der Sohn und Mitarbeiter Ihres Vaters, des Erfinders dieser in ihrer Wirkung eigenartigen Gaswaffe. Ihr Vater hat mit diesem Gas eine Waffe erfunden, die sicherlich alle bisherigen Kampfmittel eines künftigen Giftgaskrieges wertlos macht. Das, was er selbst über seine Erfindung hat laut werden lassen, ist bestimmt keine Phantasie. Bei einem Professor Klüber weiß man, daß es sich um Tatsachen handelt, wenn er derartige Angaben macht. Sein Erfinderstolz hat ihn nur vielleicht — unüberlegt handeln lassen. Sein Erfinderstolz, und noch etwas! Aber dies andere Etwas möchte ich nicht benennen. — Also! Da sind die Papiere — hier sind Sie! — Und das von Ihnen geliebte Mädchen ist auch hier! — Sie dürfen mir glauben, es war mir vorhin eine Freude, beobachten zu können, wie leidenschaftlich Sie das Mädchen lieben, wie Sie beglückt waren, das Mädchen endlich gefunden zu haben. Nicht aus Anteilnahme an dem Liebesglück zweier Menschen freute ich mich natürlich; nein, aber ich freute mich deshalb über meine Wahrnehmung, weil ich jetzt weiß, daß Sie Hilde Ohlemark jedes Opfer zu bringen bereit sein werden. — Geben Sie acht! Sie werden mit dem Mädchen frei sein, sobald Sie mir die geheimen Aufzeichnungen über „Omega" in gut verständliche Sätze übertragen haben. Oder sagen wir noch besser: Sie werden mir alles sagen, was sich auf dieses Giftgas bezieht. Sie als Mitarbeiter Ihres Vaters wissen in allem Bescheid. Sie werden mir Ihre Kenntnisse offenbaren! Sagen wir: Sie verkaufen mir dies Geheimnis!"

Klaus wehrte heftig. „Nie! Das wird nie geschehen!"

„Seien Sie vorsichtig mit Ihren Erklärungen, Herr Dr. Klüber! — Sie werden meinen Wunsch erfüllen, um so besser ist es für Sie!"

„Es ist zwecklos, darüber zu sprechen. Ihr Ziel geht dahin, sich das Geheimnis von „Omega" für Ihr Land zu sichern. Ich muß Ihnen aber sagen, daß mit meinem Willen keine politische Macht das Geheimnis dieses Giftgases in ihre Gewalt bekommen wird. Ich sehe in diesem Giftgas eine unglückselige Entdeckung, eine Gefahr für ganze Völker und damit eine Gefahr für die Menschheit. Ich biete nicht meine Hand dazu, einem Volke die Vernichtung eines anderen Volkes möglich zu machen."

Salenzyca schlug erregt auf den Tisch. „Lassen Sie diese Komödie! Mit derartigen schönen Worten wollen Sie etwas bei mir erreichen? — Nein! — Sie versuchen da auf besondere Weise, sich aus der Angelegenheit zu ziehen. — Geben Sie solche Versuche ein für allemal auf! — Es ist ja gänzlich gleichgültig, ob Sie Hand in Hand mit Ihrem Vater arbeiten oder gewissermaßen sein Gegner sind. Tatsache ist, daß Sie sein Mitarbeiter sind, daß Sie selbst die Ergebnisse seiner Forschungen aufzeichneten. Sie wissen also vollkommen Bescheid über das Wesen dieses Giftgases. — Ihr Wissen werden Sie mir ohne Hinterhalt offenbaren! Ich sage Ihnen schon jetzt: Versuchen Sie nicht, mir irgendeinen Schwindel aufzutischen! Sie werden mir sagen, wie die Geheimschrift zu lesen ist, in der diese Aufzeichnungen abgefaßt sind. Sie werden mir aber auch Ihr eigenes Wissen über das Giftgas offenbaren. Ich werde dann veranlassen, daß auf Grund Ihrer Angaben von Fachleuten Versuche angestellt werden. Ihre Angaben werden also überprüft. — Erst wenn sich herausstellt, daß Sie mir nichts Irreführendes gesagt haben, daß Sie ehrlich alles Erforderliche aufgeklärt haben, wird Ihnen und Fräulein Ohlemark die Freiheit geschenkt. Solange aber bleiben Sie hier! Sie werden auch Fräulein Ohlemark erst wiedersehen, wenn Sie meinen Wunsch hinsichtlich des Giftgases restlos erfüllt haben."

Klaus starrte auf den Sprecher. „Und Sie denken, ich erfülle Ihre Wünsche? — Nie!"

„Sagen Sie nicht mehr „nie"! Sie werden sogar meine Wünsche baldigst erfüllen!"

„Nein!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Die Leiche Cromms aus dem Rhein gelandet

Stichverletzungen am Kopf

Nachmittags wurde aus dem Düsseldorfer Petroleumhafen durch die Besatzung des Proviantschiffes Rodenkirchen eine männliche Leiche geborgen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Leiche des seit mehreren Wochen verschwundenen Buchhalters Cromm aus Burscheid handelt. Die Mordkommission entdeckte am Kopf der Leiche mehrere Stichverletzungen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Cromm ermordet und in den Rhein geworfen wurde. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei gehen weiter.

Düsseldorf. Nächtlicher Ueberfall. In der Nacht wurde ein Kaufmann, der aus dem Stahlhelmheim kam, von zwei Personen verfolgt. Als er mitten im Hofgarten war, gaben die Unbekannten aus nächster Nähe auf den Kaufmann drei Pistolenschüsse ab. Zwei davon gingen fehl, während der dritte Schuß durch den Mantel drang, ohne den Kaufmann zu verletzen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Düsseldorf. Der Tod in der Badewanne. Eine 45jährige Frau wurde in ihrer Wohnung in der Badewanne durch die dem Ofen entströmenden Kohlenoxydgase betäubt und erstickt. Die Wiederbelebungsversuche durch Feuerwehr und Polizei blieben ohne Erfolg. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Schieber am Abzugsrohr verschlossen war, wodurch die Gase nicht durch den Kamin entströmen konnten.

Düren. Raub in einer Bahnhofswirtschaft. Abends gegen 12 Uhr betraten zwei Burschen die Bahnhofswirtschaft in Elsdorf und bestellten Bier und Zigaretten. Nachdem die Wirtin die beiden bedient hatte, setzte sie sich zu Bekannten, wurde aber plötzlich durch ein Geräusch an der Kasse in ihrer Unterhaltung gestört. Einer der Räuber hatte die Kasse geöffnet und nahm so, als wenn nichts dabei sei, das Geld an sich, während der andere mit vorgehaltenem Revolver die übrigen Gäste in Schach hielt. Dann verschwanden beide in einem bereitstehenden Kraftwagen. Die sofort aufgenommene Verfolgung war ohne Erfolg. Den Burschen sollen etwa 50 Mark in die Hände gefallen sein.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die neue Koblenzer Moselbrücke genehmigt

Am 25. Januar der erste Spatenstich

Nach einer soeben aus Berlin in Koblenz eingelaufenen telegraphischen Mitteilung ist der sogenannte Ablösungsvertrag bezüglich der Balduinbrücke über die Mosel nach einer gemeinsamen Aussprache zwischen den Vertretern des preußischen Handels- und Finanzministeriums in einer mit dem Oberbürgermeister der Stadt Koblenz vereinbarten Form genehmigt worden. Nachdem nunmehr sämtliche Unterlagen für den Bau der neuen Moselbrücke gegeben sind, wird die Vergebung des Baues an die Arbeitsgemeinschaft der vier Unternehmerfirmen erfolgen. Der erste Spatenstich ist für den 25. Januar in Aussicht gestellt.

Köln. Neuzeitliche Schulung der Verkehrsbeamten. Der vom Rheinischen Verkehrsverband E. V. Bad Godesberg in der Zeit vom 18. bis 22. Januar 1932 veranstaltete Schulungskursus für Verkehrsbeamte wurde im Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Köln eröffnet. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse konnte der Vorsitzende Oberbürgermeister i. R. Dr. Russell bei der Eröffnung etwa 30 Kursusteilnehmer aus den wichtigsten Städten und Gemeinden des gesamten Verbandsgebietes begrüßen, außerdem einen Beamten des schwedischen Konsulats in Köln. Die Vorträge des Kursus befassen sich mit den wichtigsten theoretischen und praktischen Fragen der Fremdenverkehrswerbung, der Auskunfterteilung, der Verkehrsmittel, ihrer Tarife und Fahrpläne, des Gaststättenwesens usw. Sie werden von namhaften Wissenschaftlern und Praktikern des Fremdenverkehrswesens gehalten. Im Anschluß an die Vorträge werden einige größere Betriebe, die Kurorte der nördlichen Eifel und das Bad Aachen besucht werden.

Köln-Mülheim. Schießende Einbrecher im Kraftwagen entkommen. In der Nacht gegen 3.40 Uhr wurden an einem Schuhgeschäft, Ecke Buchheimer- und Biegerstraße, die Schaufensterscheiben von mehreren Personen eingeschlagen. Als ein Polizeibeamter am Tatort erschien, flüchteten die Täter mit einem Personenkraftwagen. Einer der Täter konnte den Wagen nicht mehr erreichen und wurde festgenommen. Es ist ein 31 Jahre alter Hafenarbeiter aus Köln. Der Polizeibeamte gab auf das Auto mehrere Schüsse ab. Ob jemand verletzt wurde, ließ sich nicht feststellen. Als ein anderer Beamter etwas später den Wagen anhalten wollte, wurde er von den Insassen beschossen, jedoch nicht getroffen. Der Beamte gab ebenfalls Schüsse auf das Auto ab.

Mayen. Zeitungsverleger Walter Ferrari gestorben. Im Alter von 55 Jahren starb am Sonntag Walter Ferrari, der langjährige Verleger der „Mayener Volkszeitung", die sich seit 1892 im Besitz der Familie Ferrari befand und im Jahre 1928 in den Verlag des Mayener Tageblattes überging. Der Verstorbene erwarb sich besondere Verdienste um die Förderung des Eifelvereins und von Handel und Gewerbe.

Trier. Schmugglerpech. In einem hiesigen Zigarrengeschäft gab ein Fremder ein großes Paket in Verwahrung mit dem Bemerken, er werde es bald wieder abholen. Dem Zigarrenhändler kam das Paket verdächtig vor. Die benachrichtigte Zollbehörde stellte fest, daß es 40 Kartons mit zusammen 400 000 Blatt Zigarettenpapier enthielt, die geschmuggelt waren. Der Schmuggler kehrte nicht zurück, da er anscheinend Gefahr witterte, und blieb daher unentdeckt.

Goldbergbau in Waldeck

Durchschnittlich 50 Gramm Gold in der Tonne

Aus Corbach (Waldeck) wird berichtet:

Zu den wenigen Goldvorkommen in Deutschland gehört der

Goldbergbau am Eisenberg bei Corbach, der im Jahre 1250 zuerst Erwähnung findet.

Außer dem Abbau am Eisenberg selbst wurde in seiner Umgebung ebenfalls Gold gewaschen, was noch jetzt vorhandene Waschhalden alter Goldseifen bezeugen. Sehr wahrscheinlich bestand die Goldwäscherei in der Umgebung des Eisenbergs früher als der Grubenbetrieb. Schon im Jahre 1368 wird eine Verordnung für die Goldwäscherei erlassen, aber erst im Jahre 1480 erläßt Graf Philipp II. von Waldeck eine Bergordnung für die Goldgräberei am Eisenberg.

Die Blütezeit des Goldbergbaues war um 1559.

Damals bestanden 32 verschiedene Gewerkschaften 1581 waren es noch 12. Der Betriebsbericht aus diesem Jahre lautete recht günstig, jedoch waren die vielen Gewerkschaften auf verhältnismäßig eng begrenztem Raum für die gedeihliche Entwicklung des Goldbergbaues ein Hemmnis.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kam der Goldbergbau zum Erliegen.

Die Pest war im Lande. Die aus den verschiedensten Gegenden — sogar aus Tirol — zugezogenen Bergleute zerstreuten sich in alle Winde. Ganze Dörfer starben aus oder wurden von dem Rest der Einwohner verlassen. Im Jahre 1595 starben in Corbach 541 Personen an der Pest, also mindestens ein Sechstel der Einwohner. Die Seuche wütete fast zwei Jahrzehnte. Neue Schrecken verbreitete der 30jährige Krieg.

Ernsthafte Arbeiten zur Klärung der Goldlagerstätten wurden erst nach dem Weltkrieg

durch C. Th. Rauschenbusch in Kirchen an der Sieg aufgenommen,

der das Distriktfeld Eisenberg erwarb und 1923 in eine 1000teilige Gewerkschaft, die den Namen „Waldecker Eisenberg" erhielt, umwandelte. Die erforderlichen Vorarbeiten waren sehr schwierig und mühevoll, da es an mündlichen Ueberlieferungen aus der Betriebszeit fehlte, die schriftlichen sehr unzulänglich und die Stollen und Schächte nicht zu befahren waren. Um eine Vorstellung von der Lagerstätte zu erhalten, war es erforderlich, zunächst die alten Grubenbaue in Stand zu setzen. Hieran schloß sich eine geologische Untersuchung des ganzen Eisenbergs durch den damaligen Präsidenten der Geologischen Landesanstalt in Berlin,

Geheimrat Prof. Dr. Beyschlag,

deren Ergebnis bis zum Jahre 1923 in dem Buche „Das Gold der Eder" niedergelegt ist. Man fand das Gold in tonigen Muschelausfüllungen. Damals schon wurden bis zu 40 Gramm Gold in der Tonne ermittelt. Im Laufe der Zeit ist auch eine genaue Untersuchung und Probenahme der tieferen Schichten erfolgt. Hier fand sich das Gold gediegen sichtig auf Klüften, aber auch im Gestein. Es wurden bei den Proben Gehalte bis zu 500 Gramm je Tonne ermittelt, in Einzelgräben sogar bis 925 Gramm. Das Durchschnittsvorkommen ist 50 Gramm je Tonne.

Das durch 12jährige Aufschlußarbeiten vorbereitete Unternehmen wurde Mitte November v. J. allgemein bekannt, als sich

die preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. (Preußag) zur Beteiligung

entschloß und Aufschlußarbeiten zur Aufnahme des Betriebes sofort in großzügiger Weise in Angriff nahm. Am Südwestausgang des am Eisenberg liegenden Dörfchens Goldhausen wird ein Schacht niedergebracht. Mit dem Abteufen ist Ende Dezember begonnen worden. Ein Maschinenhaus ist im Bau, ebenso ein 14 Meter hoher Förderturm. Innerhalb von 2 Jahren wird man den Beweis zu erbringen versuchen, daß sich der Goldbergbau am Eisenberg lohnt.

Bergisches, Südwestfalen

Solingen. Die nächtliche Schießerei auf das Wohnhaus der Fabrikantenfamilie Raßpe hat trotz eifrigster Nachforschungen der Polizei noch keine Aufklärung gefunden. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt worden.

Siegen. Wieder eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Im benachbarten Eiserfeld wurde gestern ein Mann unter dem Verdacht der Falschmünzerei verhaftet. Bei einer Haussuchung beschlagnahmte die Polizei eine vollständige Einrichtung zur Herstellung falscher Zweimarkstücke. Ein Helfer des Verhafteten wurde ermittelt und mit dem Haupttäter dem Siegener Amtsgericht zugeführt.

Haiger (Westerwald). Schienentod des früheren Bürgermeisters. Auf der Station Niederdresselndorf der Bahnstrecke Betzdorf—Gießen geriet abends der 58 Jahre alte frühere Bürgermeister der Stadt Haiger, Nick, beim Versuch, auf den bereits in Fahrt gekommenen Zug nach Haiger aufzuspringen, unter die Räder des Zuges. Beide Unterschenkel wurden derart schwer verletzt, daß bald nach der Einlieferung ins Haigerer Krankenhaus der Tod eintrat. Der Verunglückte war in den Jahren 1919—1924 Bürgermeister von Haiger. Er kam seinerzeit aus dem an Polen abgetretenen Grenzgebiet von Oberschlesien nach Haiger und hielt hier seiner alten Heimat die Treue, indem er u. a. eine den Dillkreis umfassende Gruppe des Bundes heimattreuer Oberschlesier ... [illegible] ... von 20 Personen.

deren verdienstvoller Vorsitzender er bis zu seinem tragischen Ableben war.

Bielefeld. Arbeitstagung der nordwestdeutschen Ballonfahrer. Am 19. und 20. März findet in Bielefeld eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Nordwestgruppe der Ballonfahrer statt, an der die Ballongruppen aus Bremen, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Lübeck, Oldenburg, Dortmund, Münster, Herford, Osnabrück u. a. teilnehmen werden. Das Ziel der Zusammenkunft in Bielefeld ist die technische Vorbereitung für das Sommerprogramm der Ballonfahrer in dieser gedehnten Gruppe.

Aus dem Ruhrbezirk

Der neue Oberbürgermeister von Lünen

Bürgermeister Schlegtendahl-Schwerte gewählt

In der Stadtverordnetenversammlung in Lünen wurde als Nachfolger des Oberbürgermeisters Ecker, dessen Amtszeit am 1. Juli 1932 abläuft, Bürgermeister Schlegtendahl (Schwerte) zum Oberbürgermeister gewählt. Zum besoldeten Beigeordneten wurde Dr. Filbry (Osnabrück) gewählt.

Dortmund. Großfeuer in Dorstfeld. In der zum Gutshof des Dr. Frerich gehörenden Scheune im Stadtteil Dorstfeld brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus. Da das Feuer an den in der Scheune gelagerten Stroh- und Heuvorräten reiche Nahrung fand, konnte der Brand sehr schnell um sich greifen. Mit sechs Schlauchleitungen konnte der Brand nach angestrengter Tätigkeit bald auf seinen Herd beschränkt werden. Eine an der Scheune angrenzende Autogarage blieb unbeschädigt. Dagegen ist der gesamte Dachstuhl und ein großer Teil des Innenraums ausgebrannt. Eine Reihe landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Wagen sind zum Teil beschädigt, zum Teil verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Essen-Kupferdreh. Eine Einbrecherbande festgenommen. Von der hiesigen Polizei konnte eine Einbrecherbande festgenommen werden, auf deren Konto nicht weniger als neun schwere Einbrüche kommen. In einem Walde in der Nähe von Velbert wurde auch das Diebeslager ermittelt, in dem sich die gestohlenen Waren befanden. Bei den Tätern handelt es sich um drei Burschen aus Velbert, die ins Essener Untersuchungsgefängnis gebracht wurden. Ob die Festgenommenen noch für weitere Einbrüche in Frage kommen, muß erst die Untersuchung ergeben.

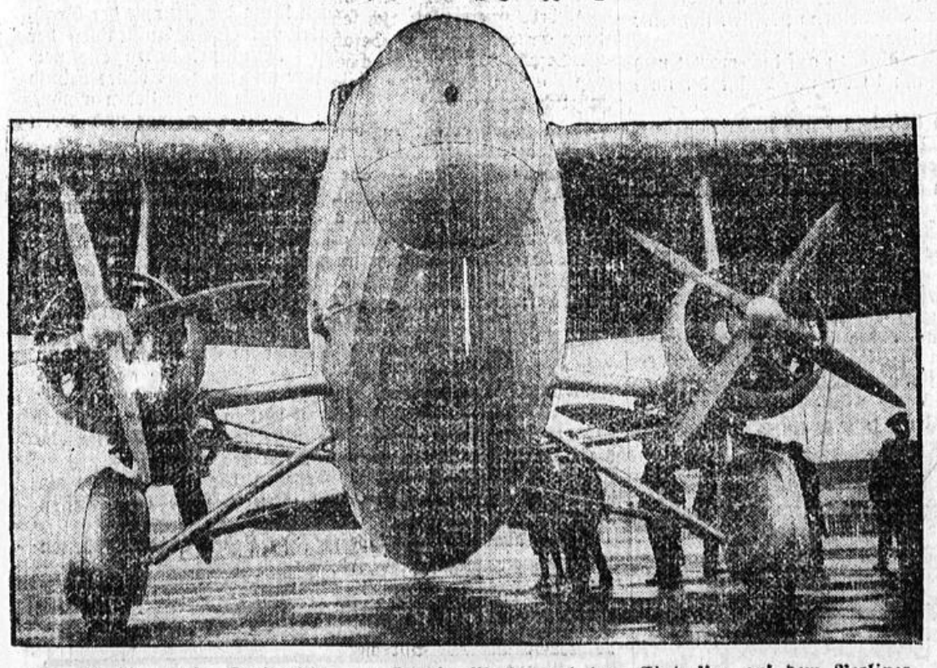
Mülheim (Ruhr). Fritz Thyssen legt sein Stadtverordnetenmandat nieder. In der Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß der der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion angehörende Dr. Fritz Thyssen sein Mandat niedergelegt habe. Die Gründe hierzu sind noch nicht bekannt.

Duisburg. Gegen Sonntags- und Nachtarbeit in der Schiffahrt. Die Generalversammlung des St. Nikolaus-Schiffervereins beschäftigte sich auch mit der Sonntags- und Nachtarbeit im Schiffergewerbe. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß gerade im jetzigen Zeitpunkt die Einführung der Nacht- und Sonntagsruhe dringend geboten sei, wo hunderttausende Tonnen deutschen Schiffsraums und viele Hunderte von Schleppdampfern in den Häfen untätig lagen. Trotzdem führen die Schiffe bis in die späte Nacht hinein, Sonntags wie Werktags. Die Einführung der Sonntags- und Nachtruhe könne auch eine Belebung des Frachtenmarktes zur Folge haben. Außerdem erfordere die christliche Ueberzeugung und das religiöse Gefühl des Schifferstandes, das in heutiger Zeit besonders der Stärkung bedürfe, endlich die Anerkennung der Sonntagsruhe.

Hamborn. Schwerer Stein auf das Gleis gerollt. In der Nacht gegen 11 Uhr sahen Bahnbeamte, wie sich auf der Eisenbahnstrecke Oberhausen-Hamborn in der Nähe der Knappenstraße in Hamborn mehrere Personen auf den Gleisen zu schaffen machten. Sie eilten hinzu und fanden auf den Gleisen einen schweren Stein liegen. Als sie das Hindernis beseitigten, wurden sie von unbekannten Personen mit Steinen beworfen. Anscheinend handelte es sich um die Urheber des Anschlages. Die Täter konnten entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Walsum. Ein dreister Raubüberfall wurde morgens gegen 11 Uhr in einer Eisenbahnunterführung an der Kaiserstraße in Walsum verübt. Als ein Kassierer des hiesigen Christlichen Metallarbeiterverbandes die Stelle passierte, wurde er von zwei bisher unbekannten Männern angesprochen, die nach einer Straße fragten. Während er Auskunft gab, setzte ihm einer der Burschen eine Pistole auf die Brust, während der andere aus seiner Rocktasche einen Geldbeutel mit 27 Mark Inhalt raubte. Die Räuber ergriffen dann auf ihren Fahrrädern die Flucht. Es handelt sich um zwei Burschen

Dorniers neuestes Groß-Flugzeug in Berlin



„Do. K", die neueste Konstruktion der Dornier-Werke, nach dem Eintreffen auf dem Berliner Zentral-Flughafen Tempelhof.

Das neue Verkehrsflugzeug der Dornier-Werke „Do. K" ist auf seinem ersten großen Ueberlandflug von Friedrichshafen nach Berlin, den es mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometer zurücklegte, im Berliner Zentralflughafen glatt gelandet. Das mit 4 Motoren ausgerüstete Land-Verkehrs-Flugzeug ist besonders für den Schnellverkehr in größeren Höhen konstruiert worden.

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (SA.)



Wenn Menschen auseinander gehen



ORIGINAL-ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Schluß.)

Szengerni sah, wie der junge Calderon den Kopf nach der Seite drehte und die Augen schloß. Es war also richtig und gut gewesen, daß er ihm den Willen erfüllt hatte. Als er nach einer Weile sich abermals über die Kissen neigte, um nach ihm zu schauen, war er eingeschlafen.

Todmüde warf Szengerni sich auf den Diwan und erwachte nicht mehr, bis der Morgen sich über das Meer hob.

* * *

Calderons Zustand besserte sich schon am anderen Tage so weit, daß man ohne Gefahr die Rückreise nach Göteborg ins Auge fassen konnte. Allein wollte man den jungen Irländer nicht zurücklassen. Szengerni fühlte sich Lord Calderon gegenüber für dessen Neffen verantwortlich, der ihm auch außerdem persönlich sehr ans Herz gewachsen war.

Niemals wieder hatte Dr. Böhle eine Anspielung gemacht, der junge Irländer sei eine Frau. Auch Szengerni rührte niemals an diese Aeußerung des Arztes. Er war zufrieden, daß sich seine schlimmsten Befürchtungen bezüglich einer Geistesstörung nicht erfüllt hatten.

Am Abend sollte der Dampfer, den die norwegische Regierung geschickt hatte, von der Bai abgehen. Man wollte die Nacht zur Fahrt benützen, um bei Tag in Göteborg landen zu können.

Der junge Calderon hatte große Müdigkeit vorgeschützt und gebeten, ihn erst eine halbe Stunde vor der Abfahrt zu wecken.

Als Szengerni an seiner Tür klopfte, erfolgte kein „Herein". Die Klinke gab nach, das Zimmer war leer, das Bett unberührt. Er hatte sich also gar nicht schlafen gelegt, vielleicht einen Spaziergang unternommen, von dem er noch nicht zurück war. Es blieben immerhin noch zwanzig Minuten Zeit.

Als das erste Sirenenzeichen über die Bucht gellte, wurde er nervös. Es war rücksichtslos von Calderon, auf sich warten zu lassen. Dr. Böhle kam mit dem Mantel über dem Arm und zeigte sich nicht weniger erregt als der Forscher selbst.

„Ich habe das Personal gefragt," erklärte er. „Es hat ihn niemand gesehen, nur ein Boy wußte mir zu sagen, er sei schon vor zwei Stunden weggegangen, landeinwärts, den Eisfeldern entlang und dann verschwunden."

„Ich habe ihn für taktvoller gehalten." Szengerni zerrte ärgerlich an dem Revers seines Anzuges. „Er hat doch eine Uhr und muß wissen, daß es Zeit ist."

Ueber die Eisfelder her kam ein Mann.

Es war nicht Richard Calderon.

Auf die Frage, ob er nicht einem jungen Mann begegnet sei, bejahte er. „Aber das war schon vor geraumer Zeit gewesen. Er hat's wohl nicht recht im Kopfe gehabt," beschied er, „denn er ist aufs Geradewohl drauf losgelaufen — immer nordwärts, wo es doch wahrhaftig nichts zu suchen und zu holen gibt. Green-Harbou, die Kohlenmine, liegt viel weiter westlich. Wenn er in die Nacht kommt, erfriert er."

Szengerni und Dr. Böhle sahen sich an. Man mußte nach Calderon suchen. Er hatte jedenfalls die Richtung verfehlt, glaubte nach der Bucht zurück zu gehen und war nordwärts gelaufen. Böhle sollte den Kapitän verständigen, daß eine Verschiebung der Abfahrt notwendig sei.

Szengerni schnallte sich inzwischen seine Schneeschuhe an die Füße und ließ sich eine Blendlaterne geben. Es war zwar noch heller Tag, aber es würde Nacht werden, bis man zurückkam.

Da Windstille herrschte und kein Schnee gefallen war, konnte er Calderons Spur unschwer verfolgen. Nebenher lief die entgegengesetzte des Mannes, der ihm die Auskunft gegeben hatte.

Plötzlich zweigte Calderons Spur scharf nach Nordosten hin. Ab und zu mochte der arme Mensch gefallen sein, denn es zeigten sich große platte Eindrücke auf dem Schnee.

Szengernis Aerger und Zorn schlugen in Mitleid um. Wie mußte es Calderon zumute sein, wenn er sah, daß er sich immer mehr in die Eiswüste verirrte? Man merkte es den Fußtapfen an, daß er den Weg im Laufschritt zurückgelegt hatte.

Die Skier glitten lautlos über Eis und Schnee dahin. Ab und zu rief er Calderons Namen nach einer Richtung. Mit unglaublicher Schnelligkeit brach die Nacht herein.

Ueber das Glitzern und Flimmern der Arktis kroch Szengernis Scheinwerferlicht in das Dunkel. Er veratmete für Minuten und zog die Uhr. Mehr als eineinhalb Stunden war er nun unterwegs.

Die Sterne über ihm flimmerten kalt und mitleidslos. Vielleicht war er längst erfroren! Lag tot am Wege, bis er kam!

Wieder glitten die Hölzer mit leisem Knirschen dahin. Plötzlich wurden Szengernis Augen zu großen, starren Punkten. Sein Gehör verschärfte sich.

„Wölfe!"

Schwarze Striche liefen über die gewellte Fläche hin. Ein langgezogenes Bellen heulte auf, dann stürzten sich ein paar dunkle Körper nach ein und derselben Stelle.

Die Skier rasten.

„Calderon!"

Langausgestreckt lag er am Wege. Blut rann aus der Wunde, die an der Stirne klaffte und sickerte langsam in den Schnee. Feige zog sich das Raubzeug in die Nacht der Eiswüste zurück.

Szengerni kniete vor dem Leblosen und suchte ihn hochzuheben: „Calderon!" Der Körper war völlig erstarrt. „Calderon!" Er riß den mitgebrachten Kognak aus der Tasche seiner Pelzjacke und begann Calderon zu reiben. Als er an die Hände kam, sah er, daß die Finger einen Fetzen Papier umklammert hielten. Fast mit Gewalt mußte er ihn aus der Umklammerung lösen. Die Blendlaterne warf einen grellen Schein über die wenigen Buchstaben:

„Bela! Halte Dein Wort und segne die Stelle unter der ich ruhe.
Rosmarie."

Die Polarnacht gab den Schrei, den Szengerni ausstieß, in unheimlichen Schauern wieder.

„Rosmarie!"

Der Mann, der sich nun über den erstarrten Leib warf, vollbrachte Dinge, deren kein Lebender sonst fähig gewesen wäre.

Er riß sich die Gewandstücke vom dampfenden Körper und hüllte den leblos liegenden darin ein. Ueber das leichenkalte Gesicht geneigt, versuchte er den schweigenden Mund mit dem Hauche des seinen aufzutauen. Er wühlte die Hände in den Schnee und rieb die reglosen Finger damit ein, ließ seinen Kopf auf die unbewegliche Brust fallen und drückte sein Ohr dagegen, ob das Herz noch einen Ton des Lebens von sich gab.

Das Strahlenbündel seiner großen Blendlaterne hatte Dr. Böhle, der seiner Spur folgte, den Weg gewiesen.

„Tot?" Er neigte sich mitleidig über den jungen Mann.

Aus Szengernis Augen flackerten ihm Brände des Irrsinns entgegen.

„Es wird nichts mehr zu helfen geben!" sagte Böhle erschüttert, kniete nieder und faßte nach dessen Handgelenk. „Wir wollen ihn nach der Adventbai bringen. Es ist noch etwas Leben im Puls."

Szengernis Blick flößte ihm Schrecken ein. „Es trifft dich doch keine Verantwortung," tröstete er. „Calderon ist selbst schuld an seinem Tod. Er wußte, daß derlei Promenaden gefährlich sind."

Szengerni hob den leichten Körper an sich und hielt ihn gegen die Brust gedrückt. „Kannst du mir keine Hoffnung geben?"

„Soviel wie keine."

„Dann fahr zurück! Ich bleibe hier — mit ihm zu sterben."

„Bela! So nahe steht er dir?"

Ein Blick voll unaussprechlicher Qual: „Du hast damals recht gesehen! Es ist kein Mann! Es ist eine Frau! Meine Frau!"

Der Doktor vermochte einen Ruf des Entsetzens nicht zu unterdrücken. Es war ihm für den Moment unmöglich, Hand oder Fuß zu rühren.

Erst nach Minuten hoben die beiden Männer die reglose Last empor. Den starren Körper an sich gepreßt, fuhr Szengerni den Weg nach der Bai zurück.

Herrlich schön, voll geheimnisvoller Schauer und nie gesehener Pracht strahlte das Nordlicht seine Fächer aus.

* * *

Flimmernd trieb die Delibab, die Fata Morgana der Steppe, ihr Spiel über der weiten Ebene: Tanja, Brunnen, Mauerreste, Hirten und Herden gaukelten in der trügerischen Luft, hoben und senkten sich, verschwammen, um wieder aufzutauchen und dann urplötzlich zu verflattern, ohne eine Spur zurückzulassen.

Das feingefiederte Reihergras wiegte sich leicht im Winde. Mohn und brennende Liebe standen verblutend am Wegsaum und umschmeichelten den Fuß der jungen Frau, die mehr vom Arm des Gatten getragen, als von ihm gestützt durch den Sommerabend ging.

So furchtbar langsam vollzog sich Rosmaries Genesung, so hoffnungslos verzweifelt waren zuweilen noch die Tage, daß die Sorge um das geliebte Weib Szengernis Körper zu einem Skelett abgezehrt hatte.

„Bist du müde, Rosmarie? — Ja? — Darf ich dich tragen?" Der Forscher würgte an den Worten und verkraftete an den Sätzen. Er sah nichts als das schmale, todbleiche Gesicht neben sich und hörte auf den Tonfall der heiseren Stimme, die alle Not seines Lebens immer wieder in ihm wachschrie.

„Nun muß er bald zu sehen sein! — Freust du dich, mein Liebes? — Der Janos hat ihm das schnellste Pferd geschickt." Und wieder würgte Szengerni an den Worten. „Vater und ich haben schon besprochen, daß du mit ihm nach dem Süden fährst, nach Capri oder Lugano, wo es noch lange, lange Sommer ist! Ja, Rosmarie?"

Sie wandte ihm ihr weißes zuckendes Antlitz zu. „Soll ich ein drittes Mal um dich sterben, Bela?"

Er vermochte sich nicht mehr zu beherrschen. Träne um Träne lief ihm über die hohlen Wangen.

Sie sagte nichts mehr, nahm nur seine Hand und ging mit ihm den Rain entlang, bis sie todmüde in das raschelnde Gras glitt. Er setzte sich zu ihr. Schweigend preßten sich seine Lippen auf ihre abgemagerten Finger.

„Lord Calderon schreibt, daß Killarney auf dich wartet und jede Stunde zu deinem Empfang bereit ist. Willst du nach Killarney, Rosmarie?"

Sie schüttelte den Kopf und ließ kein Auge mehr von dem Punkt, der weit draußen in der Steppe als dunkler Fleck auftauchte. Szengerni sah ihren Blick aufleuchten und wurde von einer Freude ohnegleichen erfaßt, daß es noch etwas gab, wofür die geliebte Frau Interesse zeigte.

„Nun kommt er bald!" stieß er heraus.

„Zürnst du ihm?" Er hörte Angst in ihrer Stimme mitklingen.

Behutsam lehnte er ihr Gesicht gegen seine Brust. „Du mußt dich nicht sorgen! Ich werde sehr gut zu ihm sein."

Sie bedeckte mit beiden Händen die Augen und weinte.

Fünf Minuten später waren die Umrisse eines Reiters erkenntlich, der in gestrecktem Galopp näherkam. Szengerni stützte die geliebte Frau, die auf die zitternden Füße strebte. Pferdehufe ließen die schwarze Erde nach allen Seiten stieben.

„Guido!"

Horvath schwang sich vom Rücken des dampfenden Pferdes und hielt das blasse Frauengesicht mit den Händen umfaßt. „Rosmarie! Das konnte ich nicht ahnen, als ich von dir ging. Das nicht!" Er legte, um diese todmüden Augen nicht mehr sehen zu müssen, die Stirn gegen ihre Schulter.

Sie strich langsam seinen Arm herab. „Wir haben uns so sehr auf dein Kommen gefreut, Guido!"

Horvath richtete sich auf. Das „Wir" und „Uns" mahnte ihn an Szengerni. Mit einem Zögern schob sich ihm jetzt dessen Rechte entgegen.

„Ich danke dir für alles, was du an meiner Frau getan hast."

Zwei Augenpaare bohrten sich ineinander. Horvath wandte sich ab und bob, ohne ein Wort zu sprechen, Rosmarie in den Sattel. „Sitzt du bequem und sicher? Ja, Kind? — Bela, du mußt auf die andere Seite gehen. Wenn du gleitest, Rosmarie, wirst du einem von uns beiden in die Arme fallen."

Ein zartes Rot färbte ihre Wangen. Sie streckte die Hand aus, um ihm über das Haar zu streichen, aber sie zog, ehe sie es berührt hatte, die Finger wieder zurück. Sie sah, wie der Gatte litt.

„Raja geht seit zwei Jahren in Trauer." Szengerni wandte den Kopf nicht, als er das sprach.

„Um mich?" fragte Horvath.

„Ja, um dich, Guido!"

„Vor aller Welt?"

„Vor aller Welt! Bosanyi hat den Enkel zu seinem Erben eingesetzt. Er ist unter deinem Namen im Taufbuch eingetragen."

Horvath lehnte sich gegen Rosmaries Hüften. „Wie traurig, daß man erst tot sein muß, um —"

Er verstummte jäh, denn Rosmarie hatte ihm die Hand auf den Mund gelegt. Ihre Augen flehten ihn an: „Rühr nicht an die Vergangenheit."

Abbittend sah er in ihr Gesicht und liebkoste die Finger, die an seiner Schulter herabhingen. „In Killarney verbluten die Buchen, Rosmarie und die Ulmen stehen in Bränden. Bevor der letzte Ginster verblüht, sollst du kommen, läßt Calderon dich bitten. Du sollst auch deinen Mann mitbringen und ich meinen Jungen und Raja, wenn sie mit folgen will."

Nichts als das schwere Atemholen Szengernis und der Hufschlag des Pferdes unterbrach die Stille, die nun folgte.

Wo die Markungen sich kreuzten und die Raine sich schnitten, stand ein Knabe in blauem Matrosenkittel. Das dunkle Haar fiel ihm in schweren Locken auf die Schulter, während die sonnverbrannten Fingerchen die letzten Blüten, die die Steppe gab, umkrampft hielten.

Horvath überlief ein Zittern. „Auf wen wartest du?"

„Auf dich, Vater!"

Der Künstler hob den Knaben hastig empor und küßte den Mund, der ganz dem seinen ähnlich war. „Wo hast du die Mutter?"

Die Kinderaugen strahlten. „Sie steht mit Großmutter Horvath und Großvater Bosanyi drüben im Garten und weint."

Horvaths Gesicht war von Lächeln und von Qual verzerrt. Er sah zu Rosmarie auf, gewahrte wieder diesen rührend flehenden Blick und zwang Herz und Mund zu Stille.

Szengerni hob seine Frau aus dem Sattel, um sie das letzte Stück Weges in den Armen zu tragen.

Horvath hielt die kleine Hand seines Sohnes umfaßt und gedachte der Stunde, da dieses Leben dem seinen und Rajas Blut entsprungen war.

Er sah nach Szengerni hinüber. Das verblassende Licht des Abends ließ sein Gesicht alt und gefurcht erscheinen. Rosmarie lehnte sich geschlossenen Auges an seine Brust.

„Gib uns Frieden! Frieden!" schrie es in Horvaths Seele auf. Er fühlte die Hand des Knaben in der seinen zucken und dünkte sich auf einmal alt, so alt! Ein Greis! Hatte er nicht schon hundert Jahre oder mehr gelebt und alles Leid der Erde getragen?

Er sah kaum mehr auf den Weg, folgte nur den kleinen warmen Händen, die ihn führten und verhielt erst den Fuß, als die Tanja Bosannis aus dem Grün tauchte.

Ueber das Kind hinwegsehend, gewahrte er Bosanyi an der Treppe des Hauses lehnen. Eine schlanke Gestalt, in deren Antlitz ein bleicher Mund leuchtete, kam ihm wankenden Schrittes entgegen. Er ging rasch auf sie zu, beugte sich etwas nieder und küßte die Lippen, die den seinen entgegenzuckten.

„Wir wollen vergessen, Raja — um des Kindes willen. Kannst du?"

Eine Stirne drückte sich an seine Schulter. Er nahm den Arm der Weinenden in den seinen, nahm an die andere Hand das Kind und schritt auf Bosanyi zu, der noch immer an der Treppe stand.

Zwei Augenpaare forschten ineinander. Rajas Arm zitterte an dem des geliebten Mannes.

In das gefahrvolle Schweigen klang die Stimme der Großmutter Horvaths, die den Enkel mit einem Aufstrahlen der halberblindeten Augen grüßte. „Gunnar, haben Sie vergessen, daß wir vereinbarten, Ihre und meines Sohnes Schuld als gelöscht zu betrachten, und daß Sie Guido lieben wollen, um der Frau willen, die Ihnen einst alles war und deren Herzen er entsprossen ist?"

Bosannis Rechte hob sich in langsamer Bewegung und umschloß dann die Finger des Künstlers, die merklich bebten.

Was Horvath nun sprach, fand den Weg zu Bosannis innerster Seele. „Sie haben dem Kinde einst den Vater genommen. Ich bitte Sie, jetzt mir den Vater zu ersetzen."

Die Steppe lohte in flammender Abendsonne und tauchte die Gesichter in dunkle Brände. Als die Glut erlosch, schwebte nur noch ein schmaler Streifen schüchternen Rosas über der melancholischen Stille.

Alles Leben schlummerte hinüber in die Nacht, die nun Ruhe in die Herzen brachte, in die Herzen, die nach jahrelangem Leid und Irren aufs neue die Wege zueinander suchten, in Liebe und redlichem Willen und dem Schicksal dankend, das ein Wiedersehen für sie bereit gehabt hatte, ehe die Erde für immer einen der ihren deckte.

„Wenn Menschen auseinandergehen, können Sie nichts als hoffen, daß sie alles so wiederfinden, wie sie es verlassen haben."

Ein größeres Geschenk kennt das Leben nicht, als denen ein Wiedersehen zu gewähren, die sich lieben.

— Ende. —

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich!

Nachklang zum Bombenlegerprozeß

Schwurgerichtsverhandlung gegen Kaphengst

Noch einmal wird vor dem Altonaer Schwurgericht die Geschichte der Bombenanschläge in Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg in den Jahren 1929 und 1930 aufgerollt.

Am Dienstagvormittag begann die Verhandlung gegen den Verfertiger der damals von Klaus Heim, Volk und ihren Freunden benutzten Höllenmaschinen, den

Mechaniker Alfred Kaphengst,

der sich zunächst dem Zugriff des Richters entzogen hatte und dann im Sommer 1930 von der Schweiz an Deutschland ausgeliefert worden war.

Das Interesse des Publikums für den Prozeß war groß. Schon früh hatten sich im Landgerichtsgebäude Neugierige eingefunden, der Zuhörerraum war dicht besetzt.

Kaphengst, der von der Haft stark angegriffen zu sein scheint, hatte neben seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Moch-Berlin, Platz genommen. Rechtsanwalt Bloch führte zunächst einen Gerichtsbeschluß über

die Rechtmäßigkeit der Auslieferung durch die Schweiz

herbei. Die Taten Kaphengst's sind nach seiner Meinung zweifellos politischer Natur. Nach längerer Pause verkündete der Vorsitzende, das Schwurgericht sei der Ansicht, daß es nicht befugt sei, die Rechtmäßigkeit der Auslieferung des Angeklagten nachzuprüfen.

Dann wurde in die eigentliche Verhandlung eingetreten.

Kaphengst

gab eine Erklärung ab, die das Verhalten der Bombenleger zu rechtfertigen suchte. Am 7. Januar 1929 habe eine

Zusammenkunft zwischen ihm, Schmidt, Heim und Volk

stattgefunden, in der man überlegte, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten,

„das Volk aufzurütteln".

Heute endlich, sagte Kaphengst, erkenne man offiziell all das an, was er und seine Freunde früher dargelegt hätten. Angesichts dieser Wandlung würden die Taten von damals klein und gegenstandslos.

Da Kaphengst nicht ausreichend über die Verhandlungen des großen Bombenleger-Prozesses unterrichtet zu sein schien, verlas der Vorsitzende einen Teil des seinerzeit gefällten Urteils.

Die Sitzung wurde sodann auf Mittwoch vertagt.

Pensionierte deutsche Beamte sollen in Deutschland wohnen

Die Reichsregierung hat an die in den Niederlanden wohnenden pensionierten Beamten die Aufforderung gerichtet, den Wohnsitz wieder in Deutschland zu nehmen, wenn sie ihrer Pensionsansprüche nicht verlustig gehen wollen. Die Frist zur Rückkehr ist allgemein auf drei Monate festgesetzt. Bei Personen, die eigene Besitzungen in den Niederlanden haben, beträgt die Frist 6 Monate. Nach niederländischen Blättermeldungen werden allein dort etwa 50 Personen betroffen.

die Hindenburg-Spende

Am Dienstag trat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten das Kuratorium der 1927 von ihm gegründeten Stiftung Hindenburg-Spende zusammen. Den Geschäftsbericht erstattete der ehrenamtliche Geschäftsführer Ministerialrat Dr. Karstedt. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Stiftung bisher insgesamt nahezu

fünf Millionen RM. in rund 27 000 Einzelfällen, vorzugsweise an Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen verausgabt

hat. Im Jahre 1931 wurden 999 000 RM. an Unterstützungen ausgezahlt. Die Unkosten haben regelmäßig 10 000 RM. im Jahre nicht überstiegen.

Ausschreitungen

Am Montag, bei Anbruch der Nacht, wurden in Köln von einem Trupp Kommunisten zwei Fensterscheiben des Sektionsbüros der NSDAP. auf dem Krummen Büchel eingeworfen. Beim Eintreffen der Polizei hatten sich die Täter bereits entfernt. Auf Grund der sofort angestellten Ermittlungen wurden zwei Kommunisten, die der Tat dringend verdächtig sind, festgenommen.

Im Laufe des Montagnachmittags versammelten sich vor den Zeiß-Werken in Jena eine Anzahl Kommunisten, um die dort beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu verbotenen Demonstrationen anzureizen. Später kam es dann in der Stadt zu weiteren Zusammenrottungen, Zusammenstößen und schweren Ausschreitungen meist kommunistischer Demonstranten. Hierbei wurden die Polizeibeamten aus dem Hinterhalt mit faustgroßen Steinen beworfen und zum Teil verletzt. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Am späten Abend wurde von einer Polizeiabteilung eine kommunistische Funktionärversammlung ausgehoben, die Räume einer gründlichen Durchsuchung unterzogen und hierbei eine Anzahl Schriftmaterial beschlagnahmt.

Letzte Drahtnachrichten

Das Rätselraten um Lausanne

geht auch in England, wie es in einer Meldung aus London heißt, unvermindert weiter. Die aus Washington gemeldete Fühlungnahme des französischen Premierministers mit der amerikanischen Regierung in der Reparationsfrage hat in maßgebenden Londoner Kreisen keineswegs große Befriedigung erzeugt. Man ist sich über den Beweggrund dieser Aktion ebenso im unklaren wie über ihren Zweck und ihre Aussichten.

Die augenblickliche Kernfrage, nämlich die Abhaltung der Lausanner Konferenz, ist nach wie vor in beträchtliches Dunkel gehüllt. Auf britischer Seite ist man sich der Berechtigung der deutschen Forderung nach Abhaltung der Lausanner Konferenz bewußt, und man ist auch über den deutschen Standpunkt, daß eine einfache Verlängerung des Hoover-Moratoriums der augenblicklichen Lage nicht genüge, voll unterrichtet. Es ist daher anzunehmen, daß während der nächsten Tage alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um im Gedankenaustausch mit der deutschen und französischen Regierung eine Lösung zu finden, die den augenblicklichen toten Punkt überwindet und die bestimmte Aussicht auf eine dauernde Regelung innerhalb weniger Monate bietet.

Die neue Butterzollregelung

Die Reichsregierung hat den autonomen Butterzoll von 50 RM. auf 100 RM. für den Doppelzentner erhöht. Auf die Einfuhr aus Ländern, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wurde gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. d. M. ein Zuschlag von 15 Prozent des Wertes der Butter oder von 36 RM. je Doppelzentner eingeführt. Der dieser Berechnung des Zollzuschlags zugrunde gelegte Wert der Butter ist unter Berücksichtigung des Preises der Ware vor Sinken der Währungen unter die Goldparität auf 240 RM. je Doppelzentner angesetzt worden. Der Butterzoll für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, wurde auf 170 RM. je Doppelzentner festgesetzt. Der autonome Zoll für Quark aus Magermilch, Molkeneiweiß wurde auf 17 RM. je Doppelzentner erhöht.

10prozentige Preissenkung in der Seifenindustrie

Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte mit der Seifenindustrie. Die Seifenindustrie hat für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 auch bei den nichtpreisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10 Prozent gesenkt. Soweit eine solche Preissenkung bisher nicht vorgenommen wurde, ist sie, abgesehen von Schmierseife, im Laufe des Monats Januar durchzuführen.

Die Interpellationen in der französischen Kammer

Während sich der Senat nach Verlesung der Regierungserklärung vertagte, trat die Kammer auf Antrag des Ministerpräsidenten sofort in die Beratung der vorliegenden Interpellationen über die allgemeine und auswärtige Politik der Regierung, sowie die Zusammensetzung des Kabinetts ein.

Die Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten und ebenso die von Ministerpräsident Laval abgegebene programmatische Erklärung fanden an den Stellen, die Frankreichs Anspruch auf Reparationen und Sicherheit betonten, fast einmütige Zustimmung.

Als im Zusammenhang mit der Erwähnung der Bemühungen um Sicherheit Briands Name fiel, brach die Kammer in ungeheuren Beifall aus.

Französischer Staatskredit für das Goethe-Jahr?

Aus Paris wird gemeldet: Die Abgeordneten Salles und Chabrun haben in der Kammer den Initiativantrag eingebracht, einen Kredit von 100 000 Francs für die diesjährige Goethe-Feier zur Verfügung zu stellen.

Schlagwetterkatastrophe in einem spanischen Bergwerk

In einem Schacht bei Moreda in der Provinz Oviedo ereignete sich eine Schlagwetterkatastrophe. Drei Bergleute wurden getötet und mehrere verletzt, darunter sechs schwer.

Keine Schwierigkeiten im Rußlandgeschäft

Im Zusammenhang mit der Meldung, daß die Höchstgrenze der Ausfallgarantie des Reiches für das Rußlandgeschäft erreicht sei und keine weiteren Ausfallbürgschaften mehr übernommen werden können, sind Besorgnisse über die Durchführung des Rußlandgeschäftes geäußert worden.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind diese Besorgnisse abwegig, denn die Russen haben bisher alle Wechselverpflichtungen erfüllt, ohne daß irgendwelche Schwierigkeiten entstanden sind. Wenn behauptet worden ist, daß die Ausfallbürgschaft zwar für ein in Deutschland liegendes Unternehmen, aber für Lieferungen aus Luxemburg erfolgt sein soll, so hat eine Nachprüfung ergeben, daß die Ausfallbürgschaft tatsächlich für aus Deutschland gelieferte Waren erfolgt ist.

Die Probleme Asiens

Ein Sohn Gandhis verhaftet

Aus Surat, 19. Jan., wird gemeldet: Gandhis jüngster Sohn Ramdas ist verhaftet worden.

Kirchliche Persönlichkeiten Amerikas bitten um Freilassung Gandhis

106 führende kirchliche Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten haben in einem Telegramm Macdonald um die Freilassung Gandhis gebeten, damit dieser an der Lösung des indischen Problems mitarbeiten könne.

Mordprozeß gegen zwei bengalische Studentinnen

In Kalkutta hat vor einem Sondergericht der Prozeß gegen die beiden 20jährigen Studentinnen aus Bengalen begonnen, die wegen der Ermordung des englischen Bezirksbeamten Stevens angeklagt sind. Der Mord war der erste Fall terroristischer Umtriebe in Bengalen, in dem Frauen eine Rolle spielten. Man behauptet, daß die Mädchen Stevens zur Besprechung einer Veranstaltung in seinem Hause aufsuchten und ihn während der Unterhaltung erschossen.

Anschluß der inneren Mongolei an eine mandschurische Republik?

Eine japanische Nachrichtenagentur meldet aus Mukden, die innere Mongolei habe beschlossen, an der Schaffung einer neuen Republik teilzunehmen, die binnen kurzem in der Mandschurei gebildet werden soll.

Die Aufnahme des russischen Paktvorschlages in Tokio

Aus Tokio, 19. Jan., kommt die Meldung: Der russische Paktvorschlag zum Abschluß eines russisch-japanischen Nichtangriffspaktes ist von den Behörden und der Presse sehr kühl aufgenommen worden, teilweise offenbar infolge der Verstimmung über die Veröffentlichung des Vorschlages in Moskau ohne Verständigung mit dem Außenminister in Tokio. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß die bestehenden freundlichen Beziehungen den Abschluß eines weiteren Paktes überflüssig machten, da eine Kriegsgefahr zwischen den beiden Staaten nicht bestehe und Rußland außerdem bis lange nach der vollendeten Durchführung des Fünfjahresplanes nicht gegen Japan Krieg führen könne. Andererseits könne Japan den Russen die offenbar gewünschte freie Hand gegen China nicht zugestehen. Daher entstehe die Frage, warum Rußland den Pakt jetzt zu schließen wünsche, offenbar sei es besorgt über die japanische Haltung in den für Japan bisher unbefriedigend erledigten Fragen der japanischen Fischereigerechtsame und der kommunistischen Propaganda in Japan, deren baldige definitive Lösung höchst erwünscht sei, jedoch nicht im entferntesten als Grund für einen Krieg betrachtet werde, zumal Japan zurzeit andere Sorgen habe.

Zwischenfall in der britischen Botschaft in Tokio

Vor der britischen Botschaft in Tokio kam es zu einem Zwischenfall mit 12 Leuten, die angeblich gegen die Festnahme Gandhis demonstrieren wollten. Sie drangen in die Botschaft ein und verlangten, vom Botschafter selbst empfangen zu werden. Als ihnen dies abgeschlagen wurde, benahmen sie sich äußerst renitent, flüchteten aber schließlich in einer Taxe. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat dem Botschafter sofort sein Bedauern über diesen unliebsamen Zwischenfall ausgesprochen. Der britische Botschafter entgegnete, er messe dem Ueberfall keinerlei Bedeutung bei.

Stimson führt die amerikanische Vertretung bei der Abrüstungskonferenz

Präsident Hoover hat Staatssekretär Stimson mit der Führung der amerikanischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz beauftragt. Staatssekretär Stimson wird indessen nicht sofort nach Genf gehen. Zunächst wird der Botschafter Gibson die Delegation führen.

Botschafter Dawes kann infolge seiner Ernennung zum Präsidenten der Reconstruction Finance Corporation nicht nach Genf gehen.

Kleine polit. Nachrichten

Revision im Breslauer Kommunistenprozeß

Aus Breslau wird gemeldet: Die Staatsanwaltschaft hat im sogenannten Kommunistenprozeß im vollen Umfange gegen das Urteil der Strafkammer vom 18. Jan. d. J. Revision eingelegt. Auch die Verteidigung beabsichtigt, in größerem Umfange Revision einzulegen.

Der voraussichtliche Fehlbetrag im sächsischen Etat

Aus Dresden wird berichtet: Nach einer Zusammenstellung der voraussichtlichen Einsparungen im ordentlichen Haushalt 1931 betragen die Einsparungen gegenüber dem Voranschlag 39 809 000 RM., wovon 18 496 000 RM. auf Einsparungen im Personalaufwand entfallen. Demgegenüber stehen jedoch Haushaltsverschlechterungen infolge von Steuerausfällen von insgesamt 54 319 000 RM., so daß sich ein kassenmäßiges Defizit von 14 510 000 RM. ergibt.

Das deutsch-schweizerische Abkommen über die Vermeidung der Doppelbesteuerung

Aus Bern wird berichtet: Der Bundesrat hat das zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich getroffene Abkommen über die Vermeidung der Doppelbesteuerung auch auf dem Gebiete der direkten Steuern und Erbschaftssteuer gutgeheißen.

England will den Bau des Riesenwasserflugzeuges einstellen

Aus Southampton wird gemeldet: Der Staatssekretär für Luftfahrt verhandelte mit den Wasserflugzeugwerken von Vickers über die Annullierung des Vertrages für den Bau des sechsmotorigen Riesenwasserflugzeuges, das für die Zivilluftfahrt bestimmt war und das größte Wasserflugzeug der Welt werden sollte. Die Annullierung des Vertrages wird aus Ersparnisgründen beabsichtigt.

Theodore Roosevelt Generalgouverneur der Philippinen

Der amerikanische Senat hat die Ernennung von Theodore Roosevelt, dem Sohne des verstorbenen Präsidenten, zum Nachfolger des bisherigen Generalgouverneurs der Philippinen, Davis, bestätigt.

Ein gefährlicher „Knasterklub"

Bürgerkriegsvorbereitungen in Berlin-Lichtenberg vor dem Reichsgericht

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte zwei Kommunisten aus Berlin-Lichtenberg wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung nach den §§ 4 und 11 des Republikschutzgesetzes zu je zwei Jahren Festungshaft, von denen je 11 Monate erlittener Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Es sind dies der 38 Jahre alte Rohrleger Emil Vogel und der 29 Jahre alte Arbeiter Ludwig Mitteldorff.

Auf Grund des früheren Geständnisses des Angeklagten Vogel, das er später mit der Begründung widerrief, es sei ihm von der Polizei abgepreßt worden, sah der Senat als erwiesen an, daß in Berlin-Lichtenberg der verbotene Rotfront-Kämpferbund unter dem Decknamen „Knasterklub" weiterlebt, daß Vogel Einheitsführer der fünften Einheit und Waffeninstrukteur gewesen ist, und daß er von dem Angeklagten Mitteldorff als seinem Vorgänger eine Aktenmappe erhalten hat, die neben einer Reihe verbotener Druckschriften und einer Erklärungstafel für die Maschinenpistole 10 eine Menge von Straßenskizzen enthielt. Diese Skizzen wurden von einem maßgeblichen Berliner Polizeihauptmann deshalb als taktische Aufmarschpläne für einen Bürgerkrieg gekennzeichnet, weil sie neben der genauen Lagenangabe der Polizeireviere, der Telephon- und Kabelstellen auch Vermerke über die Beschaffenheit der Hausdächer und ihrer Zugänge sowie die Bepflasterung der Straße enthielten, die sich zur Bildung von Barrikaden eigneten.

Stosch-Sarrasani über den Brand seines Zirkus in Antwerpen

In einer Pressebesprechung erklärte nach einer Meldung aus Berlin Direktor Stosch-Sarrasani über den Brand seines Zirkus u. a.: Daß Brandstiftung vorgelegen hätte, sei allen sofort klar gewesen, habe doch der Brand an verschiedenen Ecken begonnen. Er sei aber, erklärte Direktor Stosch-Sarrasani, überzeugt, daß nicht ein Akt belgischer Chauvinisten vorliege, sondern, daß es sich um eine Tat handele, die von Nichtbelgiern ausgegangen sei, die vielleicht, so ließ Direktor Stosch-Sarrasani durchblicken, in Kreisen eines Konkurrenzunternehmens zu suchen seien. Was den Schaden anbetreffe, so belaufe er sich nach den gegenwärtigen Schätzungen, ohne die Tiere einzubeziehen, auf rund 600 000 RM., wovon nur der zehnte Teil durch Versicherung gedeckt sei. Zum Schluß verlas Direktor Stosch-Sarrasani ein Telegramm, das er aus Antwerpen erhalten habe, wonach bereits eine Verhaftung vorgenommen sei und das Alibi einer zweiten verdächtigen Person zurzeit noch nachgeprüft werde. In beiden Fällen handele es sich nicht um Belgier.

Ein Nachspiel zum Drama im deutsch-holländischen Grenzwalde?

Aus Echt (Provinz Limburg), 19. Jan., wird gemeldet: Das aufsehenerregende Drama, das sich vor mehreren Wochen im hiesigen deutsch-holländischen Grenzwalde ereignete, und das bekanntlich seinerzeit zur Verhaftung zweier Jagdaufseher führte, scheint jetzt ein weiteres Nachspiel im Gefolge zu haben.

Seit Freitag, 8. d. M., wird aus der in der Nähe von Echt liegenden Ortschaft Hingen ein 19jähriger junger Mann namens Verkoyen vermißt. Er hatte an diesem Tage abends gegen 19 Uhr die elterliche Wohnung verlassen und ist seitdem nicht dorthin zurückgekehrt. Trotzdem inzwischen etwa 1 bis 1½ Wochen verstrichen sind, haben die eifrigen polizeilichen Nachforschungen bisher noch keinen Erfolg gehabt. Begreiflicherweise hat sich der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften beim Bekanntwerden dieses rätselhaften Vorfalles große Erregung bemächtigt. Es wird behauptet, daß der vermißte junge Mann sich noch niemals eines Wilderervergehens schuldig gemacht habe.

Etwas Neues

zwischen

Ahlemeyer's - Kaffee's!

Eine hochfeine, edle

Afrikaner - Mischung,

ganz besonders ergiebig und kräftig.

Das ganze Pfund nur **2,40 Mark.**

Stellt alle bisher dagewesenen Kaffee's der billigen Preislagen in den Schatten.

Alb. Ahlemeyer, Soest,

Walb.-Str. 19. Kaffee-Groß-Rösterei

Tannen-Verkauf

Montag, den 25. Januar 1932, kommen in Kobbingshof Teil, an guter Abfuhr, meistbietend zum Verkauf:

1000 Stück Tannenstangen 1. bis 3. Kl.,

250 Stück Tannenstangen 4. und 5. Kl.

Zusammenkunft 11 Uhr im Gasthof Schnettler.

von Bockum-Dolffs'sche Gutsverwaltung, zu Völlinghausen.

Wissen Sie schon -

daß die schönste deutsche Monatsschrift **Westermanns Monatshefte** ihren Preis nicht nur bedeutend herabgesetzt, sondern auch einen **Abonnementspreis** eingeführt hat?

Sie sparen

gegenüber dem bisherigen Preise jährlich M. 3,60

Benutzen Sie diese selten günstige Gelegenheit und bestellen Sie noch heute bei einer Buchhandlung Westermanns Monatshefte. Sie werden für diesen Rat bestimmt dankbar sein.

Die Einführung des Abonnementspreises erleichtert die Werbearbeit. Werber in allen Orten gesucht

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann Braunschweig

Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ort u. Datum: .....

Name: .....

Beruf: .....

Bestellschein

An die Buchhandlung .....

.....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Monat .....

bis auf Widerruf zum Abonnementspreise von 1,70 Mark für das Heft

---

STEMPEL Wicht Ruf 294 Ulrichstraße 1

3-4 Zimmer-Wohnung

Küche und Zubehör zum 1. April ds. Js. zu mieten gesucht.

Angeb. unter Nr. 591 an die Gesch.

Mädchenklasse (Haushaltungsschule) der Landw. Schule Soest

Der Sommerkursus unserer Mädchenklasse beginnt Mitte April 1932. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt:

Der Direktor: Hopp, Landwirtschaftsrat.

Grundstücks - Zwangsversteigerung

4 K 41—31.

Am 27. Januar 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, das Geschäftshaus der Ehefrau des Ingenieurs Carl Sporleder, Emma geb. Waßkönig in Soest, Grandweg Nr. 11, (Gebäudesteuernutzungswert 1300 ℳ) öffentlich, meistbietend versteigert.

Soest, den 14. Januar 1932.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Günne Band 1, Blatt Nr. 22, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **9. März 1932, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Günne; Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 6; Parzelle Nr. 26; Grundsteuermutterrolle Nr. 40; Wirtschaftsart und Lage: Garten, auf der Iwar; Größe 5,36 a; Grundsteuerreinertrag 58.

Der Versteigerungsvermerk ist am **6. Januar 1932,** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Arbeiter Fritz Hunecke zu Günne** eingetragen.

Soest, den 13. Januar 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund der Paragraphen 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche ist amtstierärztlich in dem Klauenviehbestande des Landwirts Josef Mensing in Werl, Wickederstraße Nr. 55, festgestellt worden.

Als Sperrbezirk wird erklärt:

Die an der Wickederstraße beiderseits gelegenen Gehöfte von der Kreuzung dieser Straße mit der Straße Hellweg-Kurfürstenstraße nach Süden, umfassend die Gehöfte

Schmidt	Nr. 12
Brügge	Nr. 33
Kleine	Nr. 35
Tönnies	Nr. 37
Gribshöfer	Nr. 51
Westuffeln	Nr. 14

sowie das Seuchengehöft selbst.

Die Bestimmungen meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 15. April 1926 finden auch hier entsprechende Anwendung.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Soest, den 19. Januar 1932.

Der Landrat.

Zu der am Donnerstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr bei Gastwirt Greune Ulrichertor stattfindenden

Versammlung

wird hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung ist wichtig und wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Zuverlässiges, tüchtig.

Alleinmädchen,

am liebsten v. Lande, welches außer Haus und Gartenarbeit die gutbürgerliche Küche versteht, z. 15. Febr. gesucht.

Frau Ziegeleibes. C. Barenberg, Bergkamen b. Hamm

Billiger

geht es nicht bei unseren

Ia Qualitäten!

Seefische heute frisch direkt von der Küste

Seelachs o. K. nur 28 Pfg.

Cabliau o. K. nur 28 Pfg.

Schellfisch o. K. nur 34 Pfg.

Grüne Heringe nur 17 Pfg.

ff. Fettbücklinge Pfd. nur 26 Pfg.

Alles andere genügend u. billig vorrätig

5 Proz. Rabatt.

Hill A.-G.

Soest.

„Vaillant"-Gasbadeofen

mit Anschlußstücken RM. 75 —

kleiner Füllofen RM. 15.-

elektr. Ofen RM. 10.-

zu verkaufen.

Angeb. unter Nr. 590 an die Gesch.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute nach kurzer, schwerer Krankheit infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, unsere in Düsseldorf zu Besuch weilende liebe und unvergeßliche Schwester, unsere herzensgute Tante und Schwägerin das wohlachtbare

Fräulein Josephine Braukmann

Mitglied des Elisabethenvereins zu Soest und des dritten Ordens vom hl. Franziskus im Alter von 71. Jahren.

In tiefer Trauer:

Ferd. Braukmann und Frau,
Karl Braukmann und Frau,
3 Neffen und 8 Nichten.

Die Beerdigung findet in Düsseldorf **Donnerstag,** den 21. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Die Seelenämter werden gelesen in Düsseldorf in der St. Maria Empfängniskirche Oststr. 9 Uhr, in Soest im St. Patrokli-Dom Montag, den 25. Januar 7.50 Uhr.

Düsseldorf, Dortmund, Kassel, Mainz, den 16. Januar 1932. — **Trauerhaus Düsseldorf Mintropstr. 12.**

Mittwoch bis Freitag

in allerfeinster, bekannter Qualität:

gr. Schellfisch,
Bratschellfisch,
Goldbarschfilet,
Kabliaufilet,
Schollen,
Knurrhahn, abgez.
fr. gr. Heringe,
gew. Stockfisch,
Flußhecht,
Barsche,
Räucherfische.

Emil Herbener.

Frische Fische

zum Kochen und Braten,

grüne Heringe

empfiehlt

H. Krake,

Telefon 758.

Burg-Wachs

ist aus allerbestem Edelhartwachs unter Beigabe von Bienenwachs und garantiert reinem Balsam-Terpentinöl hergestellt.

Preise ermäßigt.

Verlangen Sie Gratisproben.

Franz Kerstin

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband ges. gesch.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Bruchbänder von Rm. 15,— an.

Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen in:

Soest: im **Central-Hotel Deimann,** am Freitag, den 22. Januar, von 2 bis 6 Uhr;

Neheim: im **Hotel Nies,** am Samstag, den 23. Januar von 9 bis 12 Uhr,

Arnsberg: im **Bahnhofs-Hotel,** am Samstag, den 23. Januar, von 2 bis 5 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Gültig ab 1. Januar 1932

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
Imi	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

P 305 **Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf**